



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1907

501 (26.10.1907) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-136735](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-136735)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Lesefeste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2. Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Frankfurt 20 Bf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag Nr. 5.48 pro Quartal.
Einzel-Nummern 6 Bf.
Inserate:
Die Colonne-Zeile . . . 25 Bf.
Auswärtige Inserate . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.
Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerel-Bureau (An-
nahme u. Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 818

Nr. 501.

Samstag, 26 Oktober 1907.

(1. Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt im ganzen 20 Seiten.

Der Prozeß Moltke-Garden

Ist noch nicht beendet und schon stürzen sich die Zeitungsleute aller Welt auf ihn, um ihn politisch, ethisch, ästhetisch auszufrachten. Wir meinen, man könnte ganz gut noch etwas Zurückhaltung üben und sollte erst zu einem abschließenden Urteil schreiten, wenn man das Ganze besser und ruhiger überfliehet.

Eines ist sicher, der Prozeß wird tiefe Spuren graben und die öffentliche Meinung noch lange erregen. Er greift zu tief in das gesellschaftliche und das politische Leben Deutschlands hinein. Es ist einer der großen Prozesse, die geschichtliche Bedeutung haben. Der einmal die politische und Kulturgeschichte Deutschlands unter Kaiser Wilhelm II. schreibt, wird an dem Kampfe Gardens gegen den Liebenberger Kreis nicht vorübergehen können. Er wird von ihm tiefe Erschütterungen ableiten und vielleicht die selbständigen Ausblicke gewinnen. Der Prozeß wird dem Forscher als Maßstab einer Kultur dienen und er wird sich die Frage beantworten müssen, ist er Symptom einer allgemeinen Decadence, die von oben her, entporend ins Volk zieht, oder nur ein schlimmer und häßlicher Schaden an einem sonst gesunden Volkskörper, dessen Lebensorgane von ihm nicht angefaßt werden. Auch die besonders eifrigen Tageschronisten quälen sich schon mit der Beantwortung dieser Frage ab und kommen zu den wunderlichsten Urteilen und unvorurteiligen Ueberreibungen. Der Anblick, der sich uns bietet, ist ja widerlich, ein rein körperlicher Ekel überkommt jeden gesund empfindenden Menschen, wenn er sich die viehischen Orgien in der Villa Konar gegenwärtig, an der „Edelste der Nation“ sich beteiligten. Gewiß, es ist ein trübes Bild, das zu sehr ernst Betrachtungen über führende Schichten unseres gesellschaftlichen Lebens einläßt, aber man geht doch wohl zu weit, wenn man nun gleich behauptet, die Verkommenheit in Berlin sei heute viel schlimmer als in Paris unter dem zweiten Kaiserreiche, Berlin schlage in diesem Punkte heute den Rekord unter allen Weltstädten. Wir wollen diesem Urteil, das ein alter, weishaariger Herr in der „Köln. Volksztg.“ abgibt, ein *ex a n o s i s* gegenüberstellen, das unseres Erachtens mit Recht vor Ueberreibungen warnet. Das „Echo de Paris“ schreibt:

„Die tragischen, gewaltigen oder schlaftrüben Einzelheiten des an unseren Tiden vorüberziehenden seltsamen Schauspielers überrollen und betrüben uns Ausländer, aber nachdem man so lange vom tugendhaften Deutschland gesprochen hat, hätte man sich in dem Abreglauben eines gänglichen verdorbenen Deutschlands zu verfallen. Hier, wie überall, bleibt die Dominanz des Volkes gesund.“

Wir glauben auch, daß die abscheuliche Fäulnis sich auf gewisse sehr exklusive, durch Reichtum und Geburtsprivilegien trüberrig enternerte Kreise beschränkt, in denen die sittliche Korruption allerdings genau so groß ist, wie sie der Prozeß enthüllt hat. Der „Timplicissimus“ schreibt Tagesgeschichte

mit oft peinlicher Treue. Aber aus den hochwohlgeborenen Schweinereien, der sittlichen Decadence und Enternung einer sehr dünnen Oberschicht, die heute in Berlin auf der Anklagebank sitzt, auf die sittliche Fäulnis unserer Nation oder doch sehr wesentlicher Teile von ihr zulegen zu wollen, einen Zusammenbruch heranzubringen zu wollen, wie ihn Bala und in Rana schildert, das ist eine durch nichts gerechtfertigte Ueberreibung, vor der schon dem K a s l a n d e gegenüber nicht genug gewarnt werden kann. Unser deutsches Volk ist in seiner überwiegenden Mehrzahl in seinem geistlich-sittlichen Empfinden normal und gesund. Das gilt für seine gebildeten, besitzenden und durch Arbeit erwerbenden Schichten gleichermaßen. Darauf beruht die Kraft unserer Armee und Kraft und Erfolg unserer wirtschaftlichen Arbeit. Die Zeit zu Vuhpredigten ist noch nicht gekommen. In der Villa Konar verkehrt nur ein sehr kleiner Kreis von „Auserwählten“. Nicht aber die Männer, die wirklich führend und bestimmend in Wirtschaft, Politik und Kultur sind.

Sehr genau verfolgt man in England, wie überhaupt im Ausland, den Prozeß. Ein Berliner Blatt ließ sich aus London telegraphieren:

Man betrachtet die Ereignisse jenes „Minges“ um die Person des Monarchen als etwas, und in den Kommentaren macht sich eine gewisse Sorge fühlbar, daß der Einfluß solcher Reaktionen auf die deutsche Politik leicht eine Katastrophe für Deutschland und indirekt für Europa hätte herbeiführen können.

Das ist in der Tat der springende Punkt. Mit ihm bekennt der Prozeß eine tiefere politische Seite, über die gründlicher erst nach seiner Beendigung zu sprechen sein wird. Der angeblühete Liebenberger Kreis um den Kaiser wird einen der Angelpunkte der politischen Diskussion der nächsten Zeit bilden. Wie konnte es kommen, daß diese Herren, deren gesellschaftlich-sittliches Empfinden — auch ohne erwiesene Väterlichkeit — normal nicht war, so lange Jahre der vornehmste und vertrauteste Umgang des Kaisers waren, den sie ohne alle Fragen politisch zu beeinflussen suchten. In Liebenberg ist vielleicht nicht nur der Sturz Caprivis vorbereitet worden. Wie konnte es kommen, daß Männer, die moralisch keine Achtung verdienen, so lange Jahre das Ohr des Kaisers besaßen, in der Nähe des Thrones die gefährlichsten Intrigen spinnen konnten, ohne daß dem Treiben von irgend einer Seite her Einhalt geschah? Es sind tiefere Fragen, auf die eine Antwort gesucht werden muß, weil das Reichs Wohl- fahrt und Ansehen eng mit ihnen verknüpft ist. Es ist noch zu wenig Licht über die Liebenberger Versuche der Einkreisung des Kaisers verbreitet, um sich schon an einer Antwort versuchen zu können. Es liegen hier politische Geheimnisse und psychologische Mängel vor, in deren Wirrnisse man nicht leicht einen Einblick tut. Damit, daß man dem Reichskanzler die ganze Schuld zuschiebt, der seine Pflicht als verantwortlicher Ratgeber der Krone nicht getan habe oder nicht habe tun wollen, wie es aus durchsichtigen Gründen die „Köln. Volksztg.“ macht, damit ist es nicht getan. Wir wollen nur kurz an dieser Stelle noch eines Artikels der „Neuen Freien Presse“ Erwähnung tun, der es auch bezeichnend findet, daß der Kaiser so lange im Dunkel über den Liebenberger Kreis blieb, und dann bedeutungsvolle und nachdenkliche Worte findet:

Es fällt uns schwer, diesen Vorfall gleichsam ins Deisterreichische zu übersehen. Nehmen wir an, Mitglieder des Hofes, der Generalität und der Diplomatie würden in Wien solcher Handlungen beschuldigt werden, die mit öffentlichen Stellungnahmen und großen Verantwortlichkeiten nicht zu vereinbaren sind. Das sollte der Kaiser in der Hofburg oder in Schönbrunn nicht sofort hören und lesen? Das müßte er dem Thronfolger laut von seinen Ministern oder Beamten erfahren? Das müßte ihm durch einen Zufall erst auf dem Wege der regelmäßigen Pflichtenübung zur Kenntnis gebracht werden? Ganz unmöglich! Denn ein Kaiser gehört dem Volke mitten in das Leben hinein. Was es dringt, Gutes oder Schlechtes, Weises oder Törichtes, Angenehmes oder Widerliches, er muß es wissen und die Sicherheit haben, daß er der bestunterrichtete Mann in seinem Lande sei. In seiner Hand liegen die großen Entscheidungen; er braucht nur ein Wort zu sprechen und Millionen von Soldaten verlassen Heimat, Weib und Kind und des Krieges Würfel rollen. Wer eine solche Macht über Leben und Tod, über Schicksal und Zukunft der Völker hat, darf nicht so vereinsamt und verperert sein, daß wichtige Vorgänge ihm nur durch die mutige Entschlossenheit seines eigenen Sohnes mitgeteilt werden können. Wenn sich über das Verhalten eines Generaladjutanten oder Vorkämpfers dunkle Gerüchte niedergelassen hätten, der Kaiser Franz Josef würde nach den bestehenden Einrichtungen in Oesterreich sicher nicht in voller Anwesenheit gefaßt worden sein.

Wie gesagt, hier liegen Fragen vor, deren Lösung heute kaum schon denkbar.

Eines erhoffen wir von dem Prozeß, daß er den Anstoß gibt, mit dem Vorrecht einer Klasse zu brechen, die alle führenden Stellen in der Verwaltung, im Heere, im auswärtigen Dienste auf Grund von Geburt und anderen Privilegien für sich beansprucht und in der sich jetzt soviel Fäulnis und sittliche Untüchtigkeit zur Führerrolle kund getan hat. Dieses Vorrecht, feudalen Kräfte in bitteres Unrecht. Nie mehr als seit diesem Prozeß kann der Reichstag darauf dringen, daß endlich der Grundsatz durchdringe: der Tüchtigste soll verwalten!

Des Kanzlers Heimkehr.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 26. Okt.

Herrn Billow hat seinen Aufenthalt in der Fremde abermals verlängert. Noch ein paar Sonnenstrahlen wünscht er einzunehmen, ehe sie frohlig sich von uns wenden. Mit der neuen Woche will er sich dann auch von neuem ins Arbeitsloch stürzen. Vorausgesetzt natürlich, daß nicht inzwischen abermals prolongiert wird. Man braucht sich darüber nicht aufzuregen; wir sind das Regiment im Umberziehen ja schon seit manchem Jahre gewöhnt. Und schließlich liegt Klein-Flottbeck nicht aus der Welt; wir haben schon größere Entfernungen vertragen. Immerhin läßt sich nicht verkennen, daß die Abwesenheit des Kanzlers (obwohl sie diesmal gar nicht so lange währt wie in früheren Jahren) manche Unbequemlichkeiten im Geolge hat. Es scheint doch, als ob der Zusammenhang, die grandiose Geflossenheit der einzelnen Regierungsstellen, die man uns als den vornehmsten Hwed des Juniregiments pries, sich noch immer nicht eingestellt hätten. Es gibt, wie man sich erzählt, Staatssekretäre und Minister, die den Herrn Reichskanzler seit Monaten nicht mehr sehen. Das hängt nun freilich nicht notwendig mit der Abwesenheit des Fürsten

Buntes Feuilleton.

Franszösische und englische Kinder.

Einer der stärksten Eindrücke im Londoner Stadtbild ist die große Anzahl von Parks, in denen sich lärmende wilde Kinder herumdrehen. In Paris wird man einem solchen Schauspiel kaum begegnen. Die weiten Hofen- und Spielplätze fehlen; in den großen Gärten, die in der Stadt liegen, sind sorgfältig abgegrenzte Wege, und auf ihnen bewegen sich die Kinder viel ruhiger, viel geistvoller. Von diesem auffälligen Gegensatz nimmt ein englischer Beobachter den Ausgang, um englische und französische Kinder zu vergleichen. Das Londoner Kind genießt eine Freiheit, so unumschränkt, wie sie das Pariser Kind sich immer träumen läßt; das Londoner Kind ist unerschrocken, das Pariser wohlbesittet. Die Behandlung der Kinder in England führt leicht zur Vernachlässigung, die in Frankreich zur Verhütung führt. Londoner Kinder laufen frei und ungehindert in der Natur umher; sie fällen sich als Herren auf ihren Spielplätzen treiben Sport und sind sich untereinander genug, wollen keine Beaufsichtigung von Vätern. Die älteren halten ein Augenmerk auf die jüngeren und haben ein starkes Gefühl für die Verantwortlichkeit, die man ihnen überträgt, in dem man sie alle „wild herumlaufen“ läßt. Nichts von alledem bei Pariser Kindern. Sie sehen viel reinlicher, niedlicher und abreiter aus als die englischen, wie man wohl überhaupt nirgends in der Welt so entzückend geliebte Kinder sehen mag, als auf den Promenaden von Paris, aber sie haben leicht etwas Puppenhaftes, Temperamentloses. Sie können in starrer Artigkeit tausendmal mit ihren Spielzeugen dastehen, wissen sich sehr nett und ruhig zu beschäftigen und vergnügen sich auf eine viel gemäßigtere, weniger ausserordentliche Weise als die Londoner Kinder. Auf den ersten Anblick mag die freie Rägellostigkeit der englischen Knaben und Mädchen als ein Vorzug vor den artigen, aber wenig lebenskräftigen und fast angefaßten scheinenden Manier

der Pariser Kinder sich darbieten, aber die englische Erziehung zieht schwere Schäden, besonders im Familienleben, nach sich. Nichts ist beklagenswerter im modernen englischen Leben als der Verfall der elterlichen Autorität. Es ist keine Ueberreibung, wenn man sagt, daß ein Haushalt, in dem alle Mitglieder ihre Pflichten erfüllen und die Kinder die Eltern ehren und ihnen gehorchen, bei uns viel eher eine Ausnahme als die Regel ist. Eltern verzeihen ihre Verantwortlichkeit sehr schnell; Kinder sind so unangenehm, wie sie dürfen, bis sie so unangenehm sein dürfen, wie sie wollen. Und die Familie ist nur noch eine Gemeinschaft von Einzelnen, von denen jeder seinen getrennten Weg für sich geht. Nicht so in Frankreich. Hier hält das Familienleben alle fest zusammen und verbindet sie miteinander in gegenseitiger Erfüllung der Pflicht. Die Knaben verehren die Mütter, die Mädchen die Väter; die Eltern haben so rechte Herzfreunde an den Kindern und die Kinder sind so glänzend und respektvoll. Die größere Liebe und Sorgfalt, mit der sich die Franzosen ihren Kindern widmen, geht schon aus der großen Mannigfaltigkeit des Spielzeugs hervor, das französische Kinder erhalten. Nirgends sieht man auf den Straßen bei spielenden Kindern so eigenartige und sinnvolle Spielchen als wieder in Paris. Dadurch werden die Kinder zu selbständiger, geistvoller Beschäftigung angeregt und vom wilden Herumtollen abgehalten. Wohl ist das Festhalten des Kindes im Hause ein falscher Weg der Erziehung, aber die Engländer übertreiben ihre „Freiluft-Pädagogik“ und erziehen die Kinder nicht selten zu Wildlingen und Jagdbanden. Früh auf sich selbst gestellt und sich selbst überlassen, wird das Londoner Kind allzu schnell still, während das Pariser Kind in der strengen Obhut der Familie allzu lange kindlich bleibt. Die einer externen die Manieren der Großen zu reich, die anderen zu spät. Wie man sieht, weichen so englische und französische Erziehungsansätze gar sehr weit voneinander ab und der Mittelweg mag auch hier der beste sein.

— Fabrikfreie oder Arbeiterfrage? Im neuesten Heft des „Kunstwart“ findet sich folgende Betrachtung: Wie stehen auf der

Anhöhe und schauen ins Tal. Rings tiefe Stille; auf dem Felde nebenan arbeiten einige Leute, man hört sie kaum. Das bewusste Bedürfnis des Dorfes drüben dringt nur gedämpft heraus. Da plötzlich durchschneidet gelend ein widerwärtiger Laut den Naturfrieden. Die Dampfpeise der Fabrik dort am Hüfte hat das Signal zur Frühstückspause gegeben. Sofort toeren auch die Feldarbeiter ihr Werkzeug zu Boden und setzen sich zu ihrem einfachen Amth. Die Minuten fliegen, während wir weiter hinauf zur Höhe streben. Nun wieder dieser heulende Ton, der das Ende der Pause angeht. Wie das sein? Das Signal gewiß! Wir haben ja, wie das ganze Tal sich darnach richtet, den Arbeitsanfang, die Pausen, die Mittagsrast, den Freitabend darnach geregelt. Es ist ein Bedürfnis des öffentlichen Lebens für Dorf und Umgebung geworden. Aber in u f der Klang so beschaffen sein? Ja kann mir recht gut einen vorstellen, der als ein frischer, ermunternder Ruf zur Arbeit tont und mit dem sich auch ein Gefühl des Wohlbehagens über die Unterbrechung der Arbeit verbinden kann. Diese tollstündigen Dampfpeisen wirken, als sollten Verbrecher zur Zwangsarbeit versammelt werden, denen man immer wieder harmaden will, daß ihre Arbeit über Strafe ist. Hier müßten unsere Verhältnisse für mechanische Klängeinstrumente mit einer guten Erfindung eintreten. Es braucht kein Klodenspiel zu sein, obwohl manche Fabrikanten sich diesen Namen „Kurus“ ohne Schaden wohl gönnen sollten, das man früher beim Jettverhändigen in der Stadt von soviel Räten singen ließ. Wenn Klodenspiele zu teuer oder zu leise sind, dann andere Töne, gut. Aber Töne, nicht Geräusche, Rufe, nicht Schreie. Auf Solt 3 U. wird alle Samstage das Mittagsignal zum Ueberstellen über die ganze Insel hinweg hörbar geteuten, und doch mit einem wohlklingenden Derklang, nicht mit einem Rißklang. Auch solche „Kleinigkeiten“ gehören zur Andeudungskultur. In ihrer Gesamtheit tragen sie das Ihrige dazu bei, das Leben schöner, froher zu machen.

— Die Reinhaltung der Großstadtluft von Staub und Rauch ist ein unabweisbar wichtiges, aber leider wohl in absehbarer Zeit unlösbares hygienisches Problem, denn wer könnte Mittel und Wege auch nur andeuten, um die Luft von Staub und Rauch, diesen gerinnigen Feinden der menschlichen Gesundheit, frei zu halten.

Nach der amtlichen Feststellung wurden abgegeben: auf Seiten der Prinzipale gültige Stimmzettel 55 (davon 49 unveränderte, 6 veränderte), ungültig 2, zusammen 57. Wahlberechtigt waren 494; also Wahlbeteiligung rund 12 Prozent. Erwählt sind, da nur eine Vorwahlliste eingereicht war, die 24 Kandidaten dieser Liste. Von den wahlberechtigten Gehilfen wurden abgegeben: gültige Stimmzettel 1256 (davon 1148 unveränderte, 108 veränderte), ungültige 5, zusammen 1261. Wahlberechtigt waren 2000, also Wahlbeteiligung rund 61 Proz. Vor den 1256 gültigen Stimmen der Gehilfen erhielten: die Liste des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes 636 (556 unveränderte, 70 veränderte Stimm), die Liste der verbündeten Vereine 513 (495 unveränderte, 18 veränderte Stimm), die Liste des Zentralverbandes 107 (87 unveränderte, 20 veränderte). Es entfallen demnach Weisiger: auf die deutschnationalen 12 192:1256 gleich 12, auf die verbündeten Vereine 9 1008:1256 gleich 10, auf den Zentralverband 2:1256 gleich 2, zusammen 24. Es betrug (eigentlich bei den anderen Listen zuzählenden Stimmen): bei den deutschnationalen die höchste Stimmzahl (d. h. die des ersten Weisigers aus dieser Liste) 692, die Stimmzahl des letzten (zweiten) Weisigers 622, die niedrigste Stimmzahl überhaupt 610; bei den verbündeten Vereinen die höchste Stimmzahl (d. h. die des ersten Weisigers aus dieser Liste) 597, die Stimmzahl des letzten (zweiten) Weisigers 527, die niedrigste Stimmzahl überhaupt 512; bei dem Zentralverband die höchste Stimmzahl (d. h. die des ersten Weisigers aus dieser Liste) 125, die des letzten (zweiten) Weisigers 108, die niedrigste Stimmzahl 88.

* **Hebertragen** wurde dem Oberpostsekretär Karl Weigle in Karlsruhe eine Oberpostsekretärstelle bei dem Postamt 1 in Karlsruhe.

* **Angestellt** wurde Oberpostsekretär Georg Wehrle in einer Stelle für Oberpostsekretär bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Karlsruhe.

* **Erlebnisse eines Sammlers zum Großherzog-Denkmal.** Ein Freund unseres Blattes schreibt uns: Ich hatte die Ehre, in den großen Ausschuss zur Errichtung eines Denkmals für unseren verstorbenen Großherzog gewählt zu werden und habe mich der Zeichnung von Beiträgen in einigen Quadraten der Redaktionsstadt gerne hingegen, obwohl die Gänge in eine Anzahl kleiner, zum Teil sehr primitiver Wohnungen gerade nicht zu den Annehmlichkeiten gehörten. Als ich gestern nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr wieder einige Mietskolonnen mit mehr oder weniger Erfolg abgefragt hatte und mich ins Geschäft begeben wollte, wurde ich auf offener Straße von einem Schutzmann angehalten und mit einem dem Arbeiterstand angehörigen Burischen konfrontiert, welcher auf die Frage des Schutzmannes „Ist es dieser?“ bejahend antwortete. „Sie haben in den Häusern gesammelt, zeigen Sie mir Ihre Legitimation.“ Ich war im ersten Augenblick ebenso verblüfft als erbittert; das war also der Lohn der ehrenvollen Mission. Meine Sammelkarte wollte der Hüter des Gesetzes im ersten Moment nicht als gültigen Ausweis gelten lassen; erst als ich etwas energischer wurde, konnte ich mich aus der unangenehmen Situation die Sache spielte sich an einem der belebtesten Punkte der Stadt ab und wie üblich hatte sich ein Haufen Neugieriger um uns gruppiert. Hätte ich, wie ich dies Tags zuvor tat, meine Sammelkarte im Vorübergehen in meine Wohnung gelegt, so hätte es mir, da ich dann ohne Legitimation war, blühen können, zu Ehren unseres Landesfürsten auf offener Straße verhaftet zu werden.

* **Nach Aufhebung des Kreisgerichts der Jubiläumsausstellung** ist dem Strebelwerk G. m. b. H. Mannheim, Fabrik für Warmwasser- und Niederdruckdampf-Heizkessel, in der industriellen und gewerblichen Abteilung die goldene Medaille zuerkannt worden, wie das nach der Bedeutung der Firma und ihrer hervorragenden Ausstellung kaum anders zu erwarten war. Der geschmackvolle Aufbau der Fabrikate in der Industriehalle wird noch im Gedächtnis jedes Ausstellungsbesuchers sein. Die Kessel sind jedoch auch an zahlreichen Stellen, in fast allen Gewerkschächern, im Kolonnenbau, im Länger- und japanischen Tisch zu Beheizungszwecken praktisch verwendet worden.

* **Auszeichnung.** Die Porzellanindustrie Wiesloch i. G. in Wiesloch hat bei der Mannheimer Jubiläumsausstellung für die ausgestellten Gegenstände die goldene (Silbervergoldete) Medaille erhalten, eine Auszeichnung, die angesichts der vorzüglichen Leistungen der Firma wohlverdient ist.

* **Denkmalfonds für die Gefallenen in Südwestafrika.** Vom Wolffschen Bureau geht uns folgender Aufruf zur Stiftung eines Denkmalfonds zu Ehren der während des Aufstandes 1903-07 Gefallenen und Geforhtenen der Schutztruppe für Südwestafrika und der Marine zu: Wir beabsichtigen, unsere tapferen Kameraden, die während des vergangenen Feldzuges für Deutschlands Ehre gefallen sind, durch Krankheit dahingerafft worden sind, insgesamt 106 Offiziere, Sanitätsfähnricher und Beamte, sowie 1658 Mannschaften der Schutztruppe und der Marine, in Windhafe ein Denkmal zu setzen. Wir wenden uns daher an die deutsche Armee, an die deutsche Marine und an unsere deutschen Mitbürger, welche unserem schweren Kampfe warmes Interesse entgegengebracht haben, mit der Bitte, uns durch Geldbeiträge, die das Kommando der Schutztruppe in Berlin W. 8, Mauerstraße 58/48 entgegennimmt, die Errichtung eines würdigen Denkmals zu ermöglichen. Dr. Herrl. Oberstleutnant und Kommandeur der Schutztruppe für Südwestafrika.

* **Handelshochschulkultur.** Wir machen an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß heute abend die Allgemeine Vorlesung des feierlichen Jubiläumspalastes durch Dr. Fuchs in Karlsruhe über „Arbeitslehre“ einschließlich Gewerbeschule und Anstaltverwaltung, ferner am kommenden Montag die öffentliche Vorlesung des Geh. Rat Dr. W. W. W. über die klassische Seite der deutschen Philosophie, die beiden Allgemeinen Vorlesungen über Wirtschaftsgeographie (Dr. Schmidt) und Handelsrecht (Dr. Verel), sowie der Reduktion über Versicherungswesen (Koburger) ihren Anfang nehmen. Möglichenfalls zahlreich erscheinen der angemeldeten Hörer und der weitere auf die Teilnahme Reflektierenden schon an diesen ersten Vorlesungen teilnehmen ist dringend erwünscht.

* **Zur Kaufmannsgerichtswahl.** Herr Enter, Vertrauensmann des Kreisvereins Mannheim-Ludwigshafen des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig, schreibt uns: In Ihrer Mittwochnummer bringen Sie einen von dem deutschnationalen Handlungsgehilfenverband eingesandten Bericht über die Wählerversammlung in Karlsruhe, welcher in manchen Punkten absolut nicht der Wahrheit entspricht, insbesondere sind die meine Person betreffenden Behauptungen grobe Verleumdungen. Es ist unwar, daß ich den deutschnationalen Reichstagskandidaten Herrn Kolb in sehr scharfer, gehässiger Weise angegriffen habe. Wahr ist vielmehr, daß Herr Kolb, die wenigen Worte, die er als erster Redner sprach, dazu benutzte, anstandslos zu behaupten, warum der deutschnationaler Verband den Substantivparagrafen in seinen Satzungen habe. Ich habe darauf ausgeführt, daß man von einem bisherigen Weisiger in erster Linie hätte erwarten dürfen, daß er über die Tätigkeit

des hiesigen Kaufmannsgerichts berichtet, statt den Massenkomplex zu predigen und es frage sich, ob jemand, der auf diese Weise Gehässigkeit in unierem Stand trage, geeignet sei, ein objektiver Richter zu sein. Das ist kein persönlicher, geschäftlicher Angriff, sondern berechtigte Kritik! Bei meinen weiteren Ausführungen habe ich ebensowenig irgend jemand persönlich angegriffen, sondern im Gegenteil hat der deutschnationaler Geschäftsführer Herr Herrmann in der bekanntlich herabwürdigenden Weise seine Angriffe gegen die verbündeten Vereine dem Stapel gelassen, die ein Hauptteil seines Referates bildeten. Daß ich in der Lage war, aus den deutschnationalen Schriften nachzuweisen, in welcher merkwürdiger Weise der D. S. V. die Handlungsgehilfeninteressen zuweilen vertritt, fuhr dem deutschnationalen Geschäftsführer derart in die Glieder, daß er in Ermangelung sachlicher Widerlegung mich persönlich in ganz unqualifizierbarer Weise angriff. Das Wort zur Geschäftsberatung, um den Vorstehenden um Schutz gegen derartige persönlichen Angriffe zu ersuchen, erhielt ich nicht, vielmehr rief Herr Herrmann, daß gibt es hier nicht! Trotzdem erhielt das Wort zur Geschäftsberatung gleich darauf ein deutschnationaler! Das kennzeichnet zugleich die Unparteilichkeit des Vorsitzenden der öffentlichen Versammlung. Der Vorwurf der unparlamentarischen Zwischenrufe trifft mich nicht, denn was die deutschnationalen unter „parlamentarischem Anstand“ verstehen, haben sie wieder hinlänglich in der Diensttagerversammlung im Bernhardshof bewiesen. Dort haben gerade die deutschnationalen Führer den Redner, der das Schlüsselwort sprach, fortgesetzt angegriffen, daß er sich kaum noch verständlich machen konnte. Vorstehendes entspricht der Wahrheit und ist damit wieder einmal die „deutschnationaler Redlichkeit“ gekennzeichnet.

* **Liturgischer Gottesdienst.** Morgen Sonntag abend 8 Uhr findet in der Johanneskirche des Lindenhofes — unter Mitwirkung des dortigen Kirchenchors und mehrerer Solisten — ein liturgischer Gottesdienst statt. Neben anderen Chören kommt unter Leitung des Dirigenten Herrn H. Keller das „Halleluja“ von Hummel zum Vortrag. Es steht zu erwarten, daß die evang. Lindenhofsbewohner und sonstige Freunde kirchlicher Musik gern Gelegenheit nehmen werden, dieser feierlich-jährlich beizuwohnen.

* **Freireligiöse Gemeinde.** Sonntag, den 27. Oktober, vormittags 10 Uhr, findet in der Aula des Realgymnasiums, Friedrichstraße 6, Eingang Tullastraße, ein Vortrag des Herrn Prediger Schneider statt über das Thema: „Die Arbeit am uns selbst.“ Hierzu ist jedermann bei freiem Eintritt freundlich eingeladen.

* **Nachmittagsversammlungen evangelischer weiblicher Angestellter.** Seit Mitte September sind die Sonntag-Nachmittagsversammlungen evangelischer weiblicher Angestellter in dem Saal G 4, 17 1/2 St., wieder im Gange. An Stelle des nach Heidelberg verzogenen Fräulein Ruziger ist Fräulein Schulz getreten, die sich gerne in freundschaftlicher Weise der Mädchen annimmt. Die Tagesordnung besteht wie bisher aus einer religiösen Ansprache von Seiten eines hiesigen Geistlichen, aus Gesang, den Fräulein Schulz leitet, und aus Spielen verschiedener Art. Auch ist den Mädchen Gelegenheit zum Lesen guter Bücher und zum Briefschreiben gegeben. Es herrscht in dem Kreise der Mädchen ein fröhlicher und würdiger Ton. Solche, die bisher von dem Bestehen dieses Vereins noch nichts wußten, sind zum Besuche herzlich eingeladen. Die Zusammenkünfte finden jeweils von 4 bis 7 Uhr an den Sonntagen statt.

* **Im Verein für Volksbildung** sprach am Freitag abend Herr Professor Hofmann von der Baugewerkschule Karlsruhe über die Baustille vom Mittelalter bis zur Neuzeit. Die Zeit der Renaissance ist die gewaltigste, die das Abendland durchlitt, aber auch die fruchtbarste und nachhaltigste. Mit den seitler geltenden Anschauungen wurde gänzlich gebrochen und um jeden Preis nach neuen Formen gesucht. Besonders auch in der Baukunst und Bildhauerei, wo man glücklicherweise auf die weisesten Schöpfungen der Griechen wenigstens teilweise zurückgriff, sie aber nicht einfach nachahmte, sondern befruchtete, ihnen den Geist der Neuzeit einzuhauchen. So entstanden die gewaltigen Wandentwürfe jener Zeit, die uns heute noch Bewunderung abringen. Es sei nur an die Peterskirche in Rom, den Otto Heinrichsbau am Helldorfer Schloss, an den Dogepalast in Venedig, den Louvre in Paris erinnert. Aber auch beim Süden nach Arrien kann das Gelingen zu viel geschehen. So folgte auf die edle Renaissance der Schicksal bis zur Frage verzerter Kolossalität. Sichen wir auch bewundernd vor den Leistungen der Technik in der Kolossalität, welche ja auch in Mannheim vertreten ist — die Festungkirche ist ein reiner Kolossalbau —, so wurde man doch allmählich der gästelosen unruhigen Eimen müde, und nun folgte der Rückzug: der Wiederkehr zum Mittelalter. Gerade Linien, Geraden jeder Verzierungen, mehr als wühlere Ausstattung der Hofaden und Inneneinrichtung der Häuser. Man wollte also ins reine Gegenteil verfallen. Daß auch dies auf die Dauer nicht bleiben konnte, war klar, und so kam schließlich der Jugendstil, der wieder unter Verwertung aller seiner Kräfte und Gewohnheiten sich durchaus neuem, Originellem traktierte. Doch auch hier haben sich bereits zwei Richtungen gebildet. Eine radikalere, die sich unter keinen Umständen an Bekanntes anlehnen will, und eine andere, die das Schöne und Gute vergangener Tage mitemant, aber bei durchaus freier Durchbildung des Ganzen. Welche Richtung den Sieg davonträgt, wird die Zukunft zeigen. Diesen langen Gang der Baukunst zeigte der Redner in podender, musterhafter Weise unter Vorführung der wichtigsten Gebäude als Bildbilder. Herr Professor Hofmann hat manchen die Augen für die Schönheiten unserer alten Kunstbauten geöffnet, und wir möchten nur hoffen und hoffen, daß es nicht das letzte Mal war, daß er zu uns sprach. Der Dank vieler ist ihm sicher.

* **Apollo- und Saaltheater.** Morgen Sonntag finden in beiden Theatern wieder zwei Vorstellungen statt und zwar nachmittags 4 Uhr zu bedeutend ermäßigten Preisen und abends 8 Uhr zu gewöhnlichen Preisen. Es ist dies der letzte Sonntag, an welchem sowohl das feste Ensemble im Apollo, als auch das Schauspiel-Ensemble (Direktion Waldemar) im Saaltheater.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

P. Ludwigshafen, 26. Okt. In der heutigen Sitzung des Stadtrates wurde Beschluß gefaßt über die Reorganisation der Sparkasse. Die Verzinsung der Einlagen wird von 3 auf 3 1/2 Proz., die Verzinsung der Darlehen von 4 auf 4 1/2 Proz. erhöht. Für Darlehen, deren Forderungstermin über 1000 M. liegt, wird ein Zinssatz von 4 1/2 Proz. beschlossen. Das Maximum der zur Einlage zulassenden Gelder wird von 10000 auf 20000 M. erhöht. — In dem Punkte Straßenbahn- und Elektrizitätswesen wurde berichtet, daß der Straßenbahn-Ausschuß den Wünschen der Arbeiter insoweit entgegengekommen ist, als die Einführung von Fahrtartenblock zum Preise von 2 M. 5 Pf. für 12 Fahrten à 30 Pf. zur Einführung gelangen, der Preis also ein bedeutend ermäßigter sein wird. Ferner wurde die Voraussetzung der Gehaltsbegrenzung für den Bezug der Arbeiterlöhne von 1200 auf 1500 M. beschlossen. Stadtrat Dr. Reichig beehrte die „Eingeladeten“ der letzten Tage in den Zeitungen, namentlich bezüglich der Verlegung der Tarifgrenze an der Rheinbrücke auf das rechte Rheinufer, hinter der man alles Mög-

liche weitere. Einmal sage man, man wolle die Kauflegenheit der Ludwigshafener in Mannheim einschränken, dann betrachtet man die Verlegung als eine Schädigung der Ludwigshafener, Reides sei nicht der Fall. Die Verlegung sei für alle Gohögigie, die über die Rheinbrücke hinüberfahren, völlig bedeutungslos. Str. Reichig ging dann weiter auf die Zusammenfassung der letzten Tage auf der Mundheimer Linie ein. Er sieht die Hauptursache in dem einseitigen Betrieb der Mundheimer Strecke, sowie in dem systematischen Verändern der Mannheimer Straßenbahnverwaltung, Ludwigshafen das eingeschulte Personal angestrichen Mannheim zu entziehen und dafür junge, ungeschulte Leute herbeizuschicken. Das sei besonders diesen Sommer der Fall gewesen. Str. Reichig erwähnt, daß es einem alten Schaffner zu verdanken sei, daß es bei dem letzten Zusammenstoß keine Leute gegeben habe. Er benachrichtigte einen in voller Fahrt von hinten heranlaufenden Wagen von dem Zusammenstoß zweier Wagen. Wäre das nicht geschehen, dann wäre bei dem Anprall bis dritten Wagens der mittlere unentbehrlich zermalmt worden. Er beantragt die Auszahlung einer Gratifikation an den Schaffner. Bürgermeister Krafft steht ebenfalls auf dem Standpunkte, daß der einseitige Betrieb so bald als möglich durch den von einem zweiten Geleises beseitigt werden müsse. In der nächsten Stadtratssitzung soll bereits eine Vorlage erfolgen. Die Kosten belaufen sich auf 32000 Mark. Schuld an den Zusammenstoß sei aber auch tatsächlich das ungeschulte Personal. Str. Reichig die stiefmütterliche Behandlung Ludwigshafens in der Frage der Theaterwagen und der ungenügenden Fahrgelegenheit nach Mannheim. Auf die Anfrage Reichingers bezüglich des von ihm gewünschten Schulwagens erwidert Herr Ingenieur Doch, daß der Straßenbahn-Ausschuß die Bedürfnisfrage vernünftig habe. — Ferner wurde die Erbauung eines Volkshauses für Friedenheim nach dem mit dem ersten Preis gekrönten Entwurfe mit einem Kostenaufwande von 417000 Mark einschließlich Gelände beschlossen. Das Gebäude enthält 18 Schuläle, 2 Dienerräumlichkeiten und im Kellerhof ein Volkshaus. Des weiteren erteilte der Stadtrat seine Zustimmung zur Errichtung eines Schweinearktes, der allmählich am Mittwoch im Schloßhause stattfinden soll. — In Friedenheim wurde ein Säuglingsheim errichtet.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Geistliches Volkstheater in der Lutherkirche. Wir machen noch einmal auf das am Sonntag, 27. Okt., nachm. halb 4 Uhr in der Lutherkirche stattfindende Konzert aufmerksam, das der Kirchenchor der Lutherkirche unter gütiger Mitwirkung von Frau B. Seibert (Soprano) und der Herren A. Werner-Mühlbauer (Bariton), Hofmüller A. Bernide (Fäste) und E. Dapper (Tiegel) veranstaltet wird. — Ein reiches Reformationsfestprogramm ist gewählt worden. Es spielt sich in drei Teilen ab, welchen die Namen und Aufführer der drei Glocken der Lutherkirche zugrunde liegen. Jeder der drei Teile des Programms wird durch den allgemeinen Gesang je eines Verses aus dem Volksliede „Ein feste Burg“ beschlossen. — Der Eintrittspreis (30 Pf.) vergl. auch die Anzeige) ist möglichst niedrig bemessen, um jedermann den Besuch zu ermöglichen. Daß niemand enttäuscht davongehen wird, dafür bürgen die Namen der Solisten, sowie der sehr lobenswerte Fleiß, den der Kirchenchor in den Proben an den Tag gelegt hat. Es ist daher höchst wertvoll, daß das Konzert gut besucht wird. — Dem Kirchenchor zu Dank und Ehre, dem evangelischen Gemeindefühl zur Förderung und Belebung.

* **Kunstgewerbeverein „Pfalzgan“** (Verein für angewandte Kunst und künstlerische Kultur). Wir machen noch an dieser Stelle auf das im Anzeigenteil dieser Nummer angelegte interessante Winterprogramm des Kunstgewerbevereins „Pfalzgan“ aufmerksam.

Rosalio Guerrero, die berühmte, spanische Tänzerin, wird am 4. Nov. im Musiksaal in diesem Blage zum erstenmal in ihrer dramatischen Szene „Rose und Dold“ auftreten.

Ans der Musikwelt. Im ersten Kürzlingskonzert in Köln erlebte Max Regers neues Werk (opus 100) „Orchester-Variationen über ein luthiges Thema von Job Adam Hiller“, unter Generalmusikdirektor Steinbads Leitung seine Neuaufführung; Publikum und Kritik nahmen das Werk mit großem Beifall auf, und dem der Aufführung beizubehenden Kompositionen wurden am Sonntag begeisterte Ovationen dargebracht. — Der Verleger Ricordi beauftragte den in Baden lebenden jungen Komponisten F. A. G. M. M., der gegenwärtig Schloßparkes „Richard III.“ in Musik setzt, einen neuen „Faust“ zu komponieren, der aus drei Teilen: „Der Faust“, „Helena“ und „Fausts Tod“ bestehen soll.

Giuseppe d'Annunzio hat in Rom eine dort postlebens Theatergesellschaft aus Rom seine neue Tragödie „Das Schiff“ vorgelesen. Das Stück soll in Rom zur ersten Aufführung gelangen.

Ein modernes „Idealtheater“, wenigstens in betriebswirtschaftlicher Hinsicht, scheint das am 15. Okt. in Antwerpen eröffnete „Luthische Theater“ zu besitzen. Die aus München kommende Bühne soll ein Wunder der modernen Technik darstellen und bei der Kleinstgalt von 240000 Frs. gelohnt. Kommerzienrat Hans Steger, technischer Direktor der U. G. Eisenwerk München, hat die ganze Bühne von der Unterfläche bis zum Schmirnboden in Betrieb setzen lassen. Die menschliche Arbeit zum Weagen der Dekorationen samt Fächer ist auf ein Minimum reduziert. Die Eisenkonstruktionen u. Kuffen werden elektrisch betrieben. Es wurde alles vorgerichtet, kombiniert und angeordnet, um ein möglichst rationelles Arbeiten in kürzester Zeit zu erzielen. Eine Feuergefahr gibt es fast gänzlich. Da die ganze Konstruktion aus Eisen und Eisenbeton besteht, zwischen Bühne und Schmirnboden sind acht feuerfesten angebracht, und durch eine sinnreiche Einrichtung kann jede derselben auf jeden beliebigen Punkt gerichtet werden. In allen Überflurteilen weisen auf dem Schmirnboden befindliche Wasserreservoirs von je 20000 Liter Inhalt eine Reihe von reichlich durchdrückten Röhren, welche durch einfaches Ausklappen eines Gegengewichts die Bühne überschwemmen. Es ist möglich, daß die Gemeindeverwaltung unter solchen Umständen eine Ersparnis von 15 000 Frs. an Feuerprämien machen kann. Die ganze maschinelle Einrichtung im Gesamtgewicht von etwa 300 000 Kilogramm wurde vom Eisenwerk München u. G. in weniger als fünf Monaten geliefert.

Anno Rolffe gegen Maximilian Harden.

(Ausführlicher telegraphischer Bericht.)

Berlin, 26. Okt.

Zu Beginn der heutigen Sitzung verliest zunächst der Beisitzer Graf Anno Rolffe eine Erklärung, in der nochmals angefordert wird, daß er, Rolffe, dem General Kessel zur Übermittlung an den Kaiser sein Ehrenwort gegeben habe, daß er sich in dem von dem Angeklagten behaupteten Sinne nicht verhalten habe. Daraufhin habe der Kaiser die Gnade gebot, ihm am 26. Mai zur Disposition zu stellen.

Darauf beginnt Justizrat Dr. Gorden, der Verteidiger Rolffes, sein Plädoyer. Er stellt fest, daß aus der Gemeinvernehmung eine Schuld Rolffes in dem behaupteten Sinne nicht ergebe und erinnert noch einmal daran, daß Graf Rolffe sein Ehrenwort gab, daß er sich nicht zu Schulden kommen ließe. Da er sich von dem Verdachte nicht hat reinigen können, hat er dem Kaiser sein Amt zur Verfügung gestellt. Wenn der Kaiser ihn zur Disposition gestellt hat, so verstehe es sich

von selbst, daß an der maßgebenden Stelle der Bedanke aufrichtig
 konnte. Graf Moltke habe sich trotz des Ehrenwortes neugangen.
 Er stelle noch einmal vor aller Öffentlichkeit fest, daß gegen den
 Grafen Moltke keine Verurteilung vorliege. Der Graf hat sich nie in
 unangenehmer Weise, nicht nur im Sinne des Wortes 175, sondern in
 keinem andern Sinne bedrückt. Das sei aber der Vorwurf, den Grafen
 Moltke im Jahre 1870, während der Belagerung von Metz, durch den
 Grafen Moltke, daß sich der Privatkläger dieses erhabenen Verwandten
 nicht zu schämen habe.

Gordon behandelt hieran die Frage, ob Grafen dem Moltke
 den Vorwurf gemacht hat, der Graf hätte sich homosexuell
 betätigt und geht zu diesem Zweck noch einmal die Artikel der
 „Kultur“ durch. Er kommt zu dem Schlusse, daß Grafen dem
 Moltke nicht den Vorwurf einer physischen Veranlagung habe
 machen wollen, sondern denjenigen von Verfehlungen, sei es im
 Sinne des Strafrechtlichen, sei es im Sinne der Moral. Wor-
 über steht auseinander, daß die Kamarilla, die Grafen dem
 Moltke gar nicht existierte. Es werde immer so dar-
 gestellt, als ob der Kaiser nicht anders handle, als unter fremdem
 Einfluß. Jeder wisse doch, daß der Kaiser seine Ent-
 scheidungen selbstständig fassen und es gar nicht bewiesen sei,
 daß hier ein Einfluß politischer Art im Spiele war. Bekanntes
 Charaktereigenschaften seien doch ausschließlich Sache der
 französischen Hofgesellschaft, konnte man doch gewiß mit ihm
 verkehren. Die französische Hofgesellschaft wird wissen, ob
 sie einen Mann, der angeblich nicht würdig sei, in seiner
 Stellung belassen wolle. Die angebliche Verwerfung habe nichts
 mit der Politik zu tun. Mit politischen Mitteln habe Grafen
 seinen Zweck, den Fürsten Eulenburg zu stürzen, nicht erreichen
 können. Er habe deshalb zu der Behauptung von der Verwerfung
 gedrückt und einen Kreis konstruiert, der nicht existierte. Ob
 bei dem Grafen Moltke weibliche Eigenschaften vorhanden seien
 oder nicht, sei belanglos. Die Moltke, die Grafen gegen Moltke
 gebraucht habe, seien inkompetent. Gordon schließt: Ich
 lege die Ehre meines Mandantes, der angeblich nicht würdig sei,
 in die Hände des Gerichts.

Justizrat Bernheim: Ich beantrage, den Angeklagten
 frei zu sprechen. Ich glaube, ich könnte damit meine
 Verteidigungsrede schließen. Ich glaube ferner, daß nach den
 Ergebnissen der Verhandlungen dem nichts entgegensteht, diesem
 Antrag stattzugeben. Aber ich muß meine Pflicht erfüllen, die
 darin besteht, die Tatsachen, die die Verhandlungen ergeben hat,
 ebenso zu würdigen, wie das von Seiten des Gegners geschieht
 ist. Natürlich in einer anderen Weise. Ich komme zunächst zu
 der juristischen Seite. Als ersten Einwand mache ich geltend,
 daß die Moltke unvollständig ist, als zweiten Einwand, daß
 selbst, wenn der Beklagte alles gesagt hat, was sein Gegner
 aus den Akten herausgelesen hat, Grafen nicht bestraft werden
 könnte, da ihm der Schutz des § 199 zur Seite steht. Sein Gegen-
 ner hat gesagt, daß er die Artikel nicht verstanden hat. Diese
 Behauptung ist bewachte Unwahrheit. Herr von Berger, Direc-
 tor des deutschen Schauspielhauses zu Hamburg, hat mir ge-
 schrieben und ist bereit, eiblich zu erklären, daß er nach Er-
 scheinung des Artikels „Nachbild“, etwa am 20. Okt. 1906, dem
 Fürsten Eulenburg und dem Grafen Moltke in deren Interesse
 und mit deren Wissen er seit Jahren eine Verhandlung mit
 Grafen herbeizuführen gesucht habe, gesagt habe, Grafen holte
 sie für fernell abnorm und glaubt, es sei aus patriotischen und
 psychologischen Gründen notwendig, daß sie aus dem Vorder-
 treffen der deutschen Politik zurücktreten.

Eine andere Behauptung ist die, daß Graf Moltke hat erst
 geklagt, als er mußte. Es handelte sich um seine fortgeschrittenen
 Verhältnisse, auch liegt Wahrheit berechtigter Interessen vor.
 Nun zu den Freunden! Herr Decomte war Hofkammer und Bö-
 berast. Nun heißt es aber: Sage mir, mit wem du umgehst und
 ich sage dir, wer du bist! Hält jemand den Grafen Eulenburg
 für unbedeutend? (Erregt) Warum haben denn diese Herren nicht
 geklagt, wenn sie unbedeutend sind? Nein! Diese drei, Eulenburg,
 Hofkammer und Decomte haben den Grafen Moltke vorgeschoben,
 weil er der am wenigsten Belastete ist, das ist ein Kladderhahn,
 aber ein durchschlagender Sieg. Graf Moltke darf die Herrn
 Decomte nicht abstellen lassen, ohne ihn zur Klage zu zwingen.
 Alle Instanzen haben die Klage des Grafen abgelehnt. Alles
 sagte: Nein! Machen Sie die Sache allein (Weiterkeit.) Das ist
 Dreck und Plöbel, aber wo bleibt der Dreck, wenn es dem
 Volke hier sehr schlecht geht. (Weiterkeit.)

Warum kommt er nicht ihm zu helfen? (Sehr erregt) weil
 er sich vor der Gehebestimmung fürchtet, die auf einen Reich-
 eib Zuschuß führt. Alles andere ist Spielerei, Romdbie. Das
 gemeinschaftliche Schuldverhältnis der beiden, Fürst Eulenburg
 und Graf Moltke, tritt klar zutage. Doch Fürst Eulenburg ein
 Kaderast ist, ist wahrlich nicht. Es soll wohl der Säger mit
 dem Könige gehen, aber nicht der Böberast. (Weiterkeit.) Man
 hat gestern von Julius Eüler und Michel Angelo gesprochen.
 Was wollen die Herren Eulenburg und Moltke mit diesen beiden
 zu tun haben? Diese beiden sind tot und Graf Moltke und
 Fürst Eulenburg sind auch seit gestern tot. Der
 letzte Rettungsversuch war die Beschuldigung der Frau v. Elbe,
 sie habe unrichtiges bekundet. Wie muß es aussehen im Innern
 eines Mannes, wie verloren muß jemand seine Sache glauben,
 (erregt) und was für einen Charakter muß jemand besitzen, um
 einer anständigen Frau Weineid vorzuwerfen? (Sehr heftig):
 Wer solche Charaktere aus der Umgebung des
 Kaisers entfernt, der tut ein gutes Werk. Um
 den deutschen Kaiser sollen deutsche Männer
 stehen, mit einem harten Gewissen und solche,
 die nicht gewillt sind, um ihrer eigenen Vorteile willen die Unwahr-
 heit zu sagen; sonst würde eine verweichlichte Gänzlichkeits-
 schaft geschaffen werden. (Sehr erregt): der das getan hat, was
 Frau von Elbe bekundet hat, der ist mit Recht aus der Nähe des
 Kaisers entfernt worden. Was soll Deutschland, so ganz Europa
 sagen, wenn Herr Graf Moltke für einen heulenden, überhörsch-
 lichen Mann erklärt wird? Ist das ein deutscher Mann, der eine
 Frau ein Klotz nennt? (Sehr laut) Ja, hat Schiller von der
 Würde des Florentin oder von der Würde der Frauen gesprochen?
 (Weiterkeit.) Umgehend ist es, daß ein Deutscher so von einer
 Frau spricht und dieser Mann ist ein deutscher Repräsentant.
 Jeder Publikum, der das zu seiner Dirne sagen würde,
 würde eine Ohrfeige von dieser bekommen.

Graf Moltke hat dies aber zu seinem ange-
 trautes Weibe gesagt. Graf Moltke ist homo-
 sexuell veranlagt. Wenn er seine Frau so behandelt hätte,
 wie er es mit dem Todestuch seines Freundes gemacht hat, so
 würde dieser Vorwurf nicht nötig sein. (Weiterkeit.) Gebärm-
 nische, bewachte Lügen sind gegen Grafen erhoben worden.
 Herr von Hüllen hat gestern bekundet, daß Graf Moltke
 wegen homosexueller Dinge aus dem Dienst gekommen ist. Er hat
 also hier gelogen und intriguiert und glaubte an die Dorn-
 löstigkeit der Herren Eulenburg und Moltke. Da muß extra ein
 Dienstmann geholt und bezahlt werden, damit er das glaubt.
 (Weiterkeit.)

Ist das der richtige Weg, daß man seinen Abschied nimmt,
 wenn man beschuldigt wird? Handelt es sich um einen deut-
 schen Soldat, ein Edelmann? Man hat doch den

Reichsminister auch beschuldigt, hat er seinen Abschied genom-
 men? Das wäre ganz verrückt gewesen. Ist er nicht auch ein
 deutscher Soldat? Er hat Klage gestellt, aber vielmehr die
 Staatsanwaltschaft hat Klage erhoben. Das ist ein Unver-
 ständnis. Die Klage des Grafen Moltke ist abgelehnt worden.
 Hat Herr Grafen vielleicht Josen geschrieben? Ist er ein porno-
 graphischer Schriftsteller? Seine Artikel sind ganz harmlos.
 Fernstein geht dann die einzelnen Stellen durch. Die Ver-
 einbarung des Kaisers als „Diebchen“ durch die
 Tafelrunde sei nicht nur eine ungeheure Ge-
 schmachlosigkeit, sondern noch mehr. Warum ist
 Graf Moltke nicht mehr Stadtkommandant von Berlin?
 Laut: Warum hat man ihn entlassen, ohne die Beschuldi-
 gungen zu prüfen. Erregt: Ein so gewissenhafter
 Monarch wie Kaiser Wilhelm II. hätte ihn
 nicht gehen lassen, wenn seine Schuld nicht
 klar erwiesen wäre.

Er läßt seine Entschlüsse nicht, ohne die Grundlagen genau
 zu kennen. Dabei waren Fürst Eulenburg und Graf Moltke mit
 dem Kaiser befreundet. Die Frage, ob Graf Moltke schuldig
 ist, ist durch den allerhöchsten Richter, Se. Majestät, bestätigt
 worden. Zum Schluß seiner Ausführungen appellierte Redner an
 den Gerichtshof, durch das Urteil dem Ausdruck zu geben, daß
 er Leute, die die den Anschauungen und Verdächtigungen des An-
 gers halbigen, nicht als führende Männer für das deutsche Volk
 anerkennen will und daß im deutschen Reich ein deutscher Mann
 die Wahrheit sagen darf.

Justizrat v. Gordon tritt den Ausführungen des Redners
 in längeren Darlegungen entgegen. Wenn Moltke Er. Majestät
 das Ehrenwort gibt und er wird dann zur Disposition gestellt, so
 ist es angeht die Begriffe der Ehre eines Offiziers unmaß-
 lich, daß Majestät dabei einen Schuldspruch aussprechen wolle.
 Deshalb die Staatsanwaltschaft die Erhebungen der öffentlichen
 Anklage abgelehnt hat, will ich sofort mitteilen. In dem be-
 tr. Beschluß steht wörtlich: Wenn den Mitgliedern dieser Tafel-
 runde homosexuelle Dinge vorgeworfen werden, so handelt es sich
 nur um Dinge aus dem intimsten Privatleben der dazu
 gehörigen Herren, welche natürlich ein öffentliches Interesse nicht
 beanspruchen können.

Hierauf erregt Graf Moltke das Wort. Sichtlich in
 großer Erregung würde ich hier stehen, wenn ich nicht vor Gott
 und den Menschen sagen könnte: Ich fühle mich nicht schuldig.
 Ich beäure nicht, weshalb man mir immer die Frage vorhält,
 weshalb ich nicht mehr Stadtkommandant bin. Denken Sie
 denn, ich kann als Kommandant in Uniform hier sitzen und wir
 seit zwei Stunden Bogenhaftigkeit und andere Anschuldigungen
 vornehmen lassen. Und dann soll ich hinausgehen und verlangen,
 daß ein Mann auf der Straße mich grüßt, mir mit Achtung und
 Respekt begegnet. Nein, das geht nicht, und das ist ganz einfach
 die Lösung dieser Frage. Jeder Soldat weiß, daß das nicht
 geht. Ich bin selbst nur einfacher Soldat, besitze keine oratorische
 Gewandtheit und bin nicht gewillt, mich vor dem Forum gegen
 Verleumdungen und den Vorwurf der Bogenhaftigkeit zu
 wehren.

Aus der Kabinetskanzlei vom 24. Mai geht nur hervor, daß
 ich zur Disposition gestellt bin, nichts weiter. Wenn man hier
 die Klage ist, es sei angeht nach eine geheime Ordre vorhanden, so
 erkläre ich das für unweh. Eine solche Ordre, in der mir Verwer-
 flichkeit vorgeordnet wird, existiert nicht. Ich bin in allen
 Ehren entlassen. Es ist vorgebracht worden, daß die
 Staatsanwaltschaft die Erhebung einer öffentlichen Anklage ab-
 gelehnt hat. Ich werde eine andere Erklärung dafür geben. Die
 Staatsanwaltschaft hat einen Standpunkt vermerken wollen, der bis
 an die Stufen des Thrones heranziehen würde, nicht
 zum Segen des Vaterlandes.

Ich hätte es bequemer gehabt, wenn ich mich von Anfang an
 zurückgezogen und mich um nichts gekümmert hätte. Aber ich
 wollte es nicht. Ich wollte mich gegen diese Angriffe verteidigen.
 Wenn ich hierher kam, so tat ich es, um meine in Schmutz ge-
 tretene Ehre als alter Soldat wieder herzustellen. (Wiederholtes
 Brorufen im Zuschauerraum. Der Vorlesende rügt diese Kund-
 gebung nachdrücklich.) Ich betone noch einmal: Niemals hat
 die Freundschaft zwischen mir und Eulenburg einen
 ernstlichen Zug gehabt. Ich erkläre nochmals: Wenn ich
 vor dem Gericht eiblich als Zeuge vernommen worden wäre, so
 hätte ich unter dem Jenseitigen ausgesagt.

Ich habe nicht gewußt, daß bei dem Grafen Eulenburg und
 anderen Herren homosexuelle Veranlagung vorliege. Ich
 habe 42 Jahre des Königs Hof mit Stolz getragen und nie-
 mand hat daran zu denken gewagt und mir auch nur das
 geringste nachsagen können. Dieser Mann, der dort sitzt, hat
 es gewagt, und ihm ist es geglikt, mich in meiner Ehre zu
 kränken. Im Zu- und Auslande ist mein Name in aller
 Mund. Ich habe das feste Vertrauen zu dem preussischen
 Gerichtshof, daß er meine Ehre zu wahren wissen wird, und
 lege ihm alles vertrauensvoll in die Hand. (Begehrte
 Brorufen.)

Zu längerer Replik führt Bernstein noch einmal aus,
 daß, wenn man anerkenne, daß sich Dinge ereignet haben,
 die uns in den Augen unserer Mitmenschen herabsiehen, man
 doch nicht denjenigen bestrafen kann, der diese Verhältnisse
 leitenden will.

Graf Moltke weist nochmals den Vorwurf der Un-
 wahrheit mit aller Entschiedenheit zurück.

Nach weiteren Ausführungen Gordons und Bernsteins
 erklärt Grafen, daß er noch längere Ausführungen zu
 machen habe, worauf der Gerichtshof beschließt, eine Pause
 bis 5 Uhr eintreten zu lassen.

**Mit der Frage der teilweisen Erhaltung des
 Ausstellungsgeländes**

hatte sich der diesige Stadtrat in seiner gestrigen Sitzung zu be-
 schäftigen. Wie wir hören, wurde beschlossen, die in Aussicht ge-
 nommene Vorlage an den Bürgerausschuß nicht in dem vorgesehnen
 Umfange auszuarbeiten, sondern sie einer Beschränkung zu unter-
 ziehen. Man geht von der Erwägung aus, daß man sowohl dem
 Wunsch nach teilweiser Erhaltung des Ausstellungsgeländes, als
 auch dem immer dringender werdenden Bedürfnis nach Vereinfachung
 von Couplagen für bessere und mittlere Wohnungen entsprechen
 kann, wenn man die Durchführung der mit der Augusta-Anlage und
 der Seidenheimerstraße parallel laufenden Richard Wagner-Straße
 vorseht. Die Straße würde sich ungefähr auf dem Terrain entlang
 ziehen, auf dem sich jetzt die Ausstellungshallen befinden. Es bliebe
 sodann noch die ganze Fläche zwischen der Augusta-Anlage und der
 zukünftigen Richard Wagnerstraße übrig, die bis jetzt den Breden
 der Sondergärten diente und die in der Hauptsache in ihrer gegen-
 wärtigen Gestalt zu erhalten wäre, von einigen Veränderungen
 und Ergänzungen abgesehen. Die Verbindung zwischen der Augusta-
 Anlage und diesem neuen Parke einerseits, sowie dem Parke und

der Seidenheimerstraße andererseits wäre durch Erhaltung von
 großen breiten Trappen zu schaffen. Es würde auf diese Weise
 der Personenverkehr von der Seidenheimerstraße nach dem östlichen
 Stadterweiterungsgelände ermöglicht, andererseits aber der Fuß-
 verkehr von dem östlichen Stadteil etwas abgelenkt, was für
 den letzten in hohem Maße von Vorteil wäre und auch bei dem Verkauf
 von Couplagen dieselbe finanziell eine gute oder wenigstens eine
 für den Stadtkäuf gütige Wirkung ausüben würde.

Für die Bewohner der Seidenheimerstraße würde durch die
 Erhaltung einer dortigen Parkanlage ein sehr willkommener Er-
 holdungsort geschaffen, dessen Wert nicht hoch genug eingeschätzt
 werden kann. Aber auch die östliche Stadterweiterung würde durch
 eine solche Anlage sehr gewinnen und zugleich wäre eine willkom-
 mene Verbindung zwischen dem Luisenpark und dem Friedrichsplatz
 geschaffen, sobald man von der Ringstraße aus eine fortlaufende
 Anlage hätte, die sich nach den gegenwärtig in der Kurfürst
 Friedrich-Straße ausgehnten Plänen für die Fortführung der öst-
 lichen Stadterweiterung auch über den Rennplatz hinaus ziehen und
 somit eine Seidenmündigkeit und einen Schmuck für unsere Stadt
 allerersten Ranges bilden müßte. Man möge dieses gewichtige Mo-
 ment nicht außer acht lassen.

Man beachtete, in dieser zwischen der Augusta-Anlage und
 der Richard Wagnerstraße sich hinziehenden Anlage einen Park-
 pavillon zu errichten, wo Sonntag nicht hoch genug passenden
 Zogen Konzerte abgehalten werden können, sobald dieser Park sich
 bald zu einem Stellungsaußenhaltort der Mannheimer entwideln
 würde. Der Verlust an Couplagen, welcher durch die Erhaltung
 dieser Anlage entstünde, könnte rasch ersetzt werden durch Schaffung
 anderer Couplagen im Anschluß an die Platzgrafenstraße, sowie ent-
 lang des Redorhammes. Jedenfalls könnte mittels der sofortigen
 Durchführung der Richard Wagnerstraße das dringende Bedürf-
 nis nach Couplagen für mittlere und bessere Wohnungen sofort befrie-
 digt werden. Auch die Kosten könnten, wenn man die Parkanlage
 in diesem beschränkten Umfange bestehen läßt, keine allzu großen sein,
 ganz abgesehen davon, daß die Werterhöhung des dortigen Geländes
 durch eine solche Anlage reichlich die erstmaligen und fortlaufenden
 Ausgaben decken würde.

Wir haben zu unserer Stadterhaltung und zu unserem
 Bürgerausbau das Vertrauen, daß er alle Momente, die für ein
 und gegen das Projekt sprechen, richtig abwägt und zu einem
 Beschlusse kommen werden, die einerseits den finanziellen Interessen
 der Stadt sowohl wie den Bedürfnissen der Bevölkerung Rech-
 nung trägt, andererseits aber auch die großen Gesichtspunkte der
 Verköstigung der Stadt gebührend berücksichtigt. Unsere Städte-
 verwaltung steht vor einer weittragenden bedeutungsvollen Auf-
 gabe, von deren richtiger Lösung das Schicksal eines ganzen
 Stadtteils abhängen kann. M.

Aus dem Großherzogtum.

* Altmühl, 25. Okt. Der 17jährige Robert Dor,
 ein kräftiger, braver Bursche, der älteste Sohn seiner Eltern,
 denen er bald eine Stütze gewesen wäre, war bei Miller Markt
 im Dienst und am Dienstag vorige Woche mit Aufbruch be-
 schäftigt. Bei dieser Arbeit fiel der Bursche vom Baum in
 ein Rattenloch, an dem er sich förmlich anspießte. Ein
 Rattenloch drang in seiner ganzen Breite dem Unglücklichen in
 den linken Oberarm und verursachte eine schwere Verletzung.
 Der Arme konnte sich noch heimlich schleppen und wurde ins Spital
 verbracht. Leider gelang es der ärztlichen Kunst nicht, das junge
 Leben zu retten. Es trat eine schwere Blutvergiftung ein, der der
 arme Bursche am Montag erlag.

Von Tag zu Tag.

— Das Erdbeben in Calabrien. Aus Reggio,
 26. Okt., wird gemeldet: In den von dem Erdbeben heim-
 geschlagenen Gegenden liegen die Dörfer Pioppo, Chiesia und Co-
 vorte vollständig in Trümmer. Die Hälfte von Brancaleone,
 einiger Häuser von Bovolino, der Turm und mehrere öffent-
 liche Gebäude von Gerace und der Turm von Vortigliola sind
 eingestürzt. Durch ein auf die Landstraße geschleudertes Gels-
 stück wurden zwei Personen verletzt. In Pianconzone zähl-
 man zwei Tote, 8 Schwere, und 16 Leichtverletzte. Außerdem
 werden Verletzungen aus einer Reihe anderer Ortschaften gemel-
 det.

Aus Rom, 26. Okt., wird berichtet: Infolge wolk-
 brudertigen Regens ist der Verkehr in den von den
 Erdbeben heimgesuchten Gebieten sehr schwer. Der Minister
 Jacoba und der Cardinal Borbona, die sich nach Ferruzzano
 begeben wollten, konnten wegen des Sturmes und der Ueber-
 schwemmung nicht an ihr Ziel gelangen. Der Zug, in welchem
 sich die Minister befanden, mußte 7 Stunden lang halten. In
 Brancaleone leidet der General Miserindi die Rettungs-
 arbeiten.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Karlsruhe, 26. Okt. Der ehemalige Führer der
 Pfälzer im Reichstage, Dr. Emanuel Engel, ist heute ge-
 storben.

* Brüssel, 26. Okt. Einer Blättermeldung zufolge ist
 der Wortlaut des Vertrages betreffend die Annexion des
 Kongosates schlagfertig, sowie im Prinzip von den beiden
 beteiligten Regierungen genehmigt worden. Die Rechte Dritter
 sind in dem Vertrage ausdrücklich gewahrt.

* Hongkong, 26. Okt. Seeräuber, die sich als
 Passagiere ausgaben, hielten das zwischen Canton und Tsingtau
 verkehrende englische Dampfschiff „Tungfung“ an und heraubten
 die Passagiere.

Die Vorgänge in Marokko.

* London, 26. Okt. Nach einer Zeitungsmeldung aus
 Tanger vom 26. Oktober gewährt die Banque de Paris et
 de Pans-Pas in Paris in Verbindung mit anderen Banken
 dem Sultan ein Darlehen von 60 000 Pfund Sterling.
 Der Nachschuß wird heute davon unterrichtet.

* Madrid, 26. Okt. Ein hoher Regierungsbeamter
 sprach sich dahin aus, daß die von einigen Blättern verbreiteten
 Gerüchte über einen angeblichen Wechsel der Politik
 Spaniens in Marokko völlig unbegründet seien.
 Er sagte hinzu, es sei möglich, daß, wenn der König und die
 Königin sich nach Wien begeben würden, der Minister des
 Äußern sich ebenfalls dorthin begeben werde.

Volkswirtschaft.

Finanzielle Wochenübersicht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Der noch vor einer Woche anlässlich der Meldung von der Zusammenkunft der alten Hamburger Firma Haller & Co. über die namentlich im Bereiche mit amerikanischen Verhältnissen vielgepriesene „deutsche Solidität“ — mit Recht vielleicht — im Zweifel sein konnte, der mußte denn doch in der abgelaufenen Woche mit Vergnügen und Stolz auf die Standhaftigkeit bliden, die unsere deutschen Börsen der mit voller Wucht ausgebrochenen Krise in den Vereinigten Staaten entgegensetzten.

Wir hatten bereits in unserer letzten Wochenübersicht den Bankrott von Augustus Heinz und seiner Ehefrau als das Vorzeichen zu noch kommenden größeren Ereignissen bezeichnet; leider hat sich diese Anschauung als nur allzu richtig erwiesen, denn das, was wir während der Woche von drüben hörten, ist nicht mehr eine Krise in einer einzigen Gruppe von Finanzinstituten, der sogenannten Trust Companies, es ist vielmehr eine vollkommene Bankkrise. Das Land der unbegrenzten Möglichkeiten hat seinem Namen dieses Mal wirklich Ehre gemacht, denn die Möglichkeiten eines unbegrenzten Vertrauens, wie es das amerikanische Sparpublikum den eigentümlich unerschrockenen nur für Treuhändergeschäfte bestimmten Trustcompagnies entgegengebracht hat und eines ebenso unbegrenzten Mißtrauens, wie die „Runs“ der Sparer auf die feinsten und bestfundierten Bankinstitute (sowohl National- wie Statebanken und Loans- und Trustcompagnies) sind leider nur allzu kraß in der heute ablaufenden Woche in Erscheinung getreten. Verunft und Mäßigung kennt der waschechte Amerikaner nicht; immer schnell entschlossen und fast vorzeitig handelnd sowohl beim Eingehen als auch beim Abweichen von Geschäften. Dem amerikanischen Sparpublikum kann deshalb der Vorwurf nicht erspart bleiben, daß es hinsichtlich der Anlage seiner Gelder bei Trustcompagnies einmal viel zu vertrauensselig war und dann aber auch — und das ist dieses Mal besonders stark in Erscheinung getreten — „Gutes von Schlechtem“ nicht zu unterscheiden versteht. Es hat sich von der Fadel des Mißtrauens total blenden lassen und nur so erklärt es sich, daß der dieswöchentliche, in der amerikanischen Wirtschaftsgeschichte einzig dastehende „Run“ selbst auf die feinsten Institute stattfinden konnte. Roosevelts kraftvolles Vorgehen gegen die Trusts hat Rückwirkungen ausgeübt, die weder er noch die erregten Gegner des Trustwesens voraussehen konnten; aber die Unschuldigen müssen in der Regel mit den Schuldigen leiden, so auch hier. Die wahren Missetäter sind eben Leute à la Heinz, Morse und Thomas, die in ihrer Doppelseigenschaft als Interessenten großer Trusts und Leiter großer Depositenbanken das Vertrauen des sparenden Publikums gründlich mißbraucht haben. Auf solche „Spitzen“ der amerikanischen Finanz brauchen die Vektoren jenseits des Atlantik sicherlich nicht stolz zu sein, sie (diese Spitzen) sind, wie ein amerikanisches Blatt unverhüllt zugab, nichts Besseres und nichts Schlechteres als Räuber der gemeinsten Art. Und gerade ihre völlige Verfestigung — das oberste Ziel des Rooseveltschen Programms — kann und wird nur das einzige Hilfsmittel für den schwerkranken amerikanischen Wirtschaftsorganismus sein. Dazu gehört natürlich bei den vielen divergierenden Interessen große Ausdauer und Energie. Halbe Maßnahmen können noch nicht einmal Palliativmittel sein, sondern sie bleiben die Ursache für vielleicht noch schlimmere Kräfte auf finanziellem Gebiet. Zuoberst wird das im letzten Jahr für die Trustcompagnies erlassene Depositionsgesetz wesentliche Verschärfungen hinsichtlich der von den Gesellschaften zu wählenden Anwälten der ihnen anvertrauten Gelder erfahren müssen; denn wenn es weiterhin möglich sein sollte, Bankgelder in falschen Wertpapieren statt in erstklassigen Anlagewerten zu investieren, dann ständen bei jeder wirtschaftlichen Hochflut ähnliche Vorwommisse wie die jetzigen wieder zu erwarten. Es bleibt deshalb auch im Interesse unseres deutschen Wirtschaftslebens dringend zu wünschen, daß man in den Vereinigten Staaten zu einer gewissenhafteren Finanzpraxis übergehen und dabei auch lernen wolle, daß die vollwirtschaftlichen Grundgesetze, solange es Produktion und Konsumtion gibt, ihre Herrschaft nie verlieren, selbst auch in dem Lande der Dollarsmilliarden nicht, die sich schon oftmals einbildeten, mit der Gewalt der Dollars auch den Gang der Wirtschaftsmaschine beeinflussen zu können. Kommt dann noch der große Grad der Strepuloseigkeit, wie ihn die standhaften Enthaltungen der New Yorker Verkehrstrustsaffäre gezeigt haben, hinzu, dann erst treten die wirklichen Ursachen der jetzigen Krise deutlich in Erscheinung. Den Anstoß zu ihrer Entdeckung hat neben dem zielbewußten Vorgehen Roosevelts ganz besonders die ungünstige Lage des amerikanischen Geldmarktes gegeben. Wir haben schon oftmals Veranlassung genommen, darauf hinzuweisen, was kommen müßte, wenn es den großen Verkehrs- und Industriebetrieben weiterhin unmöglich sei, Bonds — selbst hochverzinsliche — abzusetzen. Ja — in der Tat — die staatliche Receivership, die man seit den Jahren 1894-95 nur noch ganz selten in Funktion treten sah, blüht plötzlich wieder. Die Niederboder Company, bei der, wie wir bereits meldeten, ca. 250 Millionen Mark Spargelder fast völlig verloren sein dürften, und neben ihr viele andere kleinere Trustcompagnies, dann aber ganz besonders die Westinghouse-Gesellschaften, sie alle sind jetzt der staatlichen Receivership überliefert (im letzteren Falle hoffen die Beteiligten nur auf kurze Zeit!) um nach Möglichkeit wieder auf eine Basis gestellt zu werden, die Existenzberechtigung hat.

Die oben geschilderten Fallimente wären vielleicht immer noch als Einzelercheinungen anzufassen, wenn nicht auch schon bisher hochangesehene Häuser von der Krise stark in Mitleidenchaft gezogen worden wären; so blieb es, daß die New Yorker Weltfirma Savard Freres liquidieren müßte, ein Geschäft, das allerdings später demontiert wurde, dann wiederum sollte der Eisenbahnmagnat Garriman von seinem früheren Antipoden Bierpont Morgan Hilfe erhalten haben, Hilfe nur in Form strategischer Ratschläge, wie z. B. das gesamte Effektenportefeuille der Union Pacific, deren Hauptaktionär Garriman ist, auf eine Holding Company übertragen werden könnte. Dieses aktive Eingreifen Morgans, der übrigens durch große Geldausleihungen in dem Moment, in dem die New Yorker Stock-Exchange einer Panik zu verfallen drohte, die verorenen Sympathien der Börse plötzlich wieder gewann, gibt jedenfalls den Beweis, daß das Haus Morgan aus der letzten großen Krise, die bekanntlich die Existenz des Stahltrustes, der Hauptstützung Morgans, bedrohte, viel gelernt hat. Abgesehen von den großen Gewinnen, die ihm durch sein

jetziges Eingreifen in Aussicht stehen, hat das Haus auch die moralische Genugtuung eines der wenigen zu sein, die sich nicht verdisponiert haben. Es entbehrt übrigens nicht einer gewissen Komik, daß auch die allmächtigen Herren des amerikanischen Kupfertrustes, die Herren Rogers und Rockefeller an der imgenierten Hilfsaktion zur Unterstützung der als gut bedundenen Banken, die auch unter dem Run zu leiden haben, teilgenommen haben; sie beweisen damit, daß sie schlauer waren, als ihr langjähriger erbitterter Feind Augustus Heinz. Letzterer hat anscheinend mit allen Mitteln den Kupferpreis hochhalten wollen und seine (mit ihm verbündeten) Gegner haben die wahre Situation richtig erkannt, indem sie fabel Kupfer zu höchsten Preisen loszuschlagen als nur anzubringen war. Selbstredend haben sie nicht nur Kupfer, sondern vor allem auch Kupferaktien tüchtig verkauft, da sie bestimmt wußten, daß sie ihre Papiere zu Drittelpreisen wieder haben konnten.

Und so können sie das alte Spiel immer wieder von Neuem beginnen: Ein ewiger „Circulus Vitiosus“, den der Wolf im Schafspelz, macht! Gerade diese richtige Erkenntnis der amerikanischen Situation hat den deutschen Börsen eine starke Stütze verliehen, man sah den Junktionen Bruder Jonathans mitleidlos und fast apathisch zu. Apathisch deshalb, weil das deutsche Publikum an seinem durch große Sparbarkeit ziemlich bezahlten Effektenbesitz große Freude und die Spekulation infolgedessen auch aus ihrer Reserve nicht heraustritt. Selbst die außerordentlich ungünstigen Septemberverhandlungen des deutschen Stahlverbandes vermochten zu vermehrten Verkäufen in Montanpapieren Anlaß nicht zu geben, weil man anscheinend die Hoffnung hegt, daß gerade die jetzigen schwierigeren Zeiten die Bildung eines Stabeisen- und Drahtverbandes bedeuten würden. In diesen Hoffnungen wurde man noch durch die Aeußerungen des als konservativ bekannten Vorstandes der Hösch-Gesellschaft anlässlich der Generalversammlung noch bestärkt und war selbst durch die Mitteilungen der Allg. Elektr.-Gesellschaft, die bekannt gab, jetzt wieder Ordres mit bestimmten Lieferungsfristen annehmen zu können — ein Zeichen, daß die Nachfrage stark nachgelassen haben muß —, nicht aus der festen Haltung zu bringen. Die größten Sorgen macht man sich indes immer noch über den Geldmarkt; wenn auch der Reichsbankausweis für die dritte Oktoberwoche ansehnlichen Rückfluß brachte und insbesondere die Lauf gegenwärtig einen um circa 34 Mill. Mark größeren Metallvorrat als im Vorjahr aufweist, so verheißt man sich doch nicht, daß außer der alljährlich gegen Ende Oktober auftretenden vermehrten Finanzprägnahme in diesem Jahre zur Bezahlung von Getreide außerordentlich große Summen an das Ausland zu zahlen sein werden. Nicht mit Unrecht sieht man deshalb den hohen Devisenkursen mit banger Sorge entgegen und hält angesichts der fortwährend bestehenden Gefahr von Goldausfuhr nicht für wahrscheinlich, daß unser Zentralinstitut eine Diskonterhöhung noch länger wird hinausschieben können. Wenn in dieser Woche die Erhöhung noch nicht erfolgte, so war dafür in erster Linie die Nichterhöhung der englischen Bankrate maßgebend.

Die Lage der Bank von England ist im Gegensatz zu derjenigen der deutschen Reichsbank eine wesentlich fräftigere, so daß für die deutsche Bankleitung auf die Dauer die Maßnahmen jenseits des Kanals nicht allein ausschlaggebend bleiben können.

Zu begrüßen wäre es sicherlich, wenn auch in der leidigen Geldfrage endlich für die deutschen Börsen freie Bahn geschaffen würde, denn nichts ist für sie schlimmer als das Ungewisse; Besonnenheit und Ruhe der amerikanischen Krise gegenüber haben sie (die deutschen Börsen) gewiß genügend gezeigt. X

Badische Kautlin- und Sodafabrik Ludwigsbafen.

In der heute vormittag im Gesellschaftshaus der Firma abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung wurde von 18168 Stimmen ein Aktienkapital von 11.700.000 Mark vertreten. Einstimmig genehmigt wurde die Erwerbung der Seche Augusta Victoria seitens der Interessengemeinschaft Ludwigsbafen-Eberfeld-Berlin durch den Ankauf von mindestens 751 Aktien der genannten Seche zum Preise von 17.700 Mark pro Akt. darüber gegen Uebergabe der Stücke spätestens bis 31. Mai 1908 mit 4 Prozent Zins ab 1. Dezember 1907, sowie die Erhöhung des Aktienkapitals um 15 Millionen von Mark 21 auf 36 Millionen durch Ausgabe von 1200 neuen, ab 1. Juli 1908 dividendenberechtigten Aktien à 1200 Mark, welche den Aktionären durch Vermittlung einer Bankgruppe zum Kurse von 105 Prozent zumalich schäzzen in der Weise anzuweisen sind, daß auf je 100 alte Aktien 6000 Mark neue Aktien entfallen. Die hierdurch bedingte Aenderung des Paragra 5 des Gesellschaftsstatuts wurde ebenfalls genehmigt.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Kommerzienrat v. Brand wies bei der Begründung des ersten Punktes der Tagesordnung, Erwerbung einer Kohlenzeche, darauf hin, daß der fortwährend zunehmende Kohlenbedarf Deutschlands stets größere Schwierigkeiten in der Kohlenbeschaffung verursache, so daß die Erwerbung einer eigenen Zeche für die Interessengemeinschaft ein unabweisbares Bedürfnis geworden sei. Deshalb habe man nach einer für diesen Zweck sich eignenden Grubenumschau gehalten und die bei Neudlinghausen gelegene Seche Augusta Victoria den Bedürfnissen der Interessengemeinschaft entsprechend gefunden. Der Kaufpreis von 17.700.000 Mark ist in 4 Prozent Zinsen vom 1. November d. J. ab zu erlegen. Die Seche sei von Sachverständigen eingehend begutachtet und für ergiebig und für die nächsten Jahre auch rentabel bezehmet worden. Die Vereinigten Farbwerke seien übereingekommen zur Befreiung dieses Bedürfnisses das Grundkapital durch Ausgabe neuer Aktien zu erhöhen. Die neuen Aktien sollen an der nächstjährigen Dividende hälftig teilnehmen, wodurch die Dividende für 1908 eine Reduktion erfahren werde. Die Anzeigung zu beiden Unternehmungen sei auf die Initiative der Kautlin- und Sodafabrik Ludwigsbafen zurückzuführen.

Wie bekannt, sei im Laboratorium eine hervorragende Erfindung gemacht worden zur Herstellung von Salpeter, was die Vereinigung mit einer norwegischen Farbwerke, die über große Wasserkraft verfügt, zur Folge hätte. Bezüglich der Kohlen war

die Lage für die Ludwigsbafener Firma besonders schwierig; auch hätte man unter den schwereren Bedingungen des Kohlenkontors und Kohlenpreises besonders zu leiden gehabt. Obwohl das Verhältnis in der Kohlenlieferung für Ludwigsbafen viel schwieriger als der anderen beiden Firmen war, hätten diese doch ohne Zögern den Antrag angenommen.

Aus der Mitte der Aktionäre wurde alsdann der Anerkennung Ausdruck gegeben, daß es der Fabrik gelungen ist, sich in dieser Weise von der Kohlenlieferung unabhängig zu machen. Die Rede sei von allen Sachverständigen als eine hervorragende in Bezug auf Qualität bezeichnet worden. Man sei dem Aufsichtsrat und dessen Vorstehenden sowie der Direktion für die außerordentlich viele Mühe zu Dank verpflichtet. Nach einer kurzen Diskussion wegen der Eintragung der neuen Aktien ins Handelsregister war die Versammlung beendet.

Leonhard Tief, Aktiengesellschaft in Altd. In der Aufsichtsratsversammlung wurde beschlossen, einer am 21. November einzu-berufenden außerordentlichen Hauptversammlung die Erhöhung des Grundkapitals um 2.500.000 Mark auf 12.500.000 Mark zum Zweck der Beschaffung der Betriebsmittel vorzuschlagen. Die neuen Aktien werden sämtlich (im Verhältnis 4:1) von den bisherigen Aktionären zum Kurse von 115 Prozent übernommen, wobei der Aktienstempel von den Zeichnern getragen wird. Ueber den Beschäftigung wurde berichtet, daß der Umschlag trotz der im Laufe des Jahres anhaltend saisonwidrigen Witterung in den zurückgegangenen neun Monaten gegen denselben Zeitraum des Vorjahres eine befriedigende Steigerung aufweist.

Ueber den Zusammenbruch Haller, Schöle u. Co., Hamburg, wird noch folgendes gemeldet: Die Verbindlichkeiten einschließlich der notleidenden Wechsel betragen 14 Mill. Mark, denen greifbare Vermögenswerte von nur 600. bis 800.000 Mark gegenüberstehen. Der Erlös aus den industriellen Werken ist heute noch nicht zu schätzen. Jedenfalls ist aber nur mit der Möglichkeit zu rechnen, daß das Werkseiner Kaumagazinet späterhin etwas einbringt, da der Betrieb neuerdings nicht unbefriedigend ist. Bei den übrigen Industrie-forderungen, wie Kammus und Bogener, zusammen 7 Mill. Mark, wird ebenfalls ein Ausgleich der anteilmäßigen Schulden erreicht. Im Weßener Wert sind 8 Mill. Mark für Verluste festgelegt; weitere 2 Mill. Mark schuldet es, wogegen nur 1 Mill. Mark trotzt wird. Nachdem die Rechnung der Jemtsfabrik Sotuna durch Vergleich erledigt worden ist, würden hiernach, falls Kammus und Bogener nicht abzuwickeln wären, noch 7 Mill. Mark Schulden verbleiben gegen bis auf weiteres verschwindend geringe greifbare Werte. Alles übrige hängt von der Entwicklung des Weßener Werks ab. Als feststehend gilt, daß die Gläubigerverammlung am nächsten Mittwoch einen Liquidator bestellt. — Von den Forderungen der Firma Haller, Schöle u. Co. an die Jemtsfabrik Sotuna, die mit 700.000 Mark hypothekarisch gesichert sind, während 200.000 Mark ungedeckt sind, wurden erstere mit 50 Proz. von einer Hamburger Bankfirma übernommen.

Telegraphische Handelsberichte.

* Essen, Ruhr, 26. Okt. In der am 24. Oktober in Eberfeld stattgehabten Generalversammlung des Vereins Zementwerke wurde festgestellt, daß die Beschäftigung eine befriedigende sei. In eine Ermäßigung der Preise ist zur Zeit nicht gedacht worden, da alle die für die Zementherstellung in Betracht kommenden Rohmaterialien keine Preisermäßigung erfahren haben und die Verkaufskreise ohnedies zu den Herstellungskosten nicht in dem richtigen Verhältnis stehen.

* Danzig, 26. Okt. In der jetzigen Sitzung der Hypothekengläubiger der Nordischen Elektrizitäts- und Stahlwerke wurde beschlossen, den für den 28. Oktober anberaumten Veräußerungstermin aufzugeben. Der Betrieb wird vorläufig von der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-Aktiengesellschaft in Friedrichshütte und der Oberschlesischen Eisenindustrie-Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb übernommen. Die genannten Firmen erhalten dann das Recht, bis zum 1. Oktober 1908 die Nordischen Elektrizitäts- und Stahlwerke für 1 1/2 Millionen Mark zu übernehmen.

* Eberfeld, 26. Okt. In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung der Farbenfabriken vorm. Bayer u. Co. in Eberfeld, in der 96 Aktionäre vertreten waren, wurde der Ankauf der Seche Augusta Victoria zum Preise von 17.700 Mark pro Akt beschlossen und die Erhöhung des Grundkapitals der Gesellschaft um 15 Mill. auf 36 Millionen Mark durch Ausgabe von 15.000 Aktien beschlossen. Die neuen Aktien, die für 1908 zur Hälfte an den Dividenden teilnehmen, sollen den alten Aktionären zu 105 Proz. betragt angeboten werden, daß auf je 7 alte Aktien 6 neue Aktien kommen. Die Verwaltung wies darauf hin, daß durch die Ausgabe der neuen Aktien die Dividende bereits für 1908 eine erhebliche Reduktion erfahren würde. (Hst. Btg.)

* Bochum, 26. Okt. In der heute vormittag abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung des Bochumer Vereins wurde die Dividende auf 16 1/2 Prozent festgesetzt.

* Dresden, 26. Okt. Der Verein für Zellstoff-Industrie in Dresden schlägt für 1908-07 6 1/2 Proz. Dividende vor gegen 6 Proz. im Vorjahr. (Hst. Btg.)

* Berlin, 26. Okt. Hier eingetroffene Depeschen aus London melden einen Goldausgang nach Newyork von 500.000 Pfund. Darnach wird anfangs der nächsten Woche eine Diskonterhöhung bei der Bank von England, ebenso eine solche bei der Reichsbank um 1 volles Prozent befürchtet. (Hst. Btg.)

* Newyork, 26. Okt. Jede Sparbank trägt heute einen Anschlag, worin darauf hingewiesen wird, daß die gesetzlichen Rindigungsfrist eingehalten werden müsse. Die Präsidenten, die sich abermals zu einer Konferenz vereinigten, konstatierten, daß die Abhebungen allgemein so umfangreich geworden seien, daß eine Katastrophe schnellstens hätte erwartet werden müssen. Der obige Beschluß der Sparbanken erhofft die Lage außerordentlich, indem die Clearinghouse Bank ein Mittel für die Geschäftsbanken reservieren können.

* Newyork, 26. Okt. Spät nachts erklärte sich der Schatzsekretär Cortesou bereit, bis zu 30 Millionen Dollars auf in Europa für hier genommene Geld vorläufigweise herzugeben. Die Plätter, die anfangs durch Sensationsberichte die Unruhe der Bevölkerung förderten, suchen sie jetzt zu beschwichtigen. „World“ drückt beispielweise einen Aufruf an die Sparbanken- und andere Depositen, nicht an den Ausschlagzunehmen, in 5 Sprachen ab. (Hst. Btg.)

* Newyork, 26. Okt. Nach einem Telegramm aus Santiago (Chile) ist dort eine große Finanz- und Handelskrise ausgebrochen. Gehagio 70 Prozent.

Mannheimer Effektenbörse

von 26. Okt. (Offizieller Bericht.) Die Börse verkehrte in ruhiger Haltung. Befragt wurden: Spar- und Kreditbank, London-Aktien zu 138 pSt., Brauerei Sinner-Aktien, Grimwinkler zu 274 pSt. und Zuckerfabrik Wagausel-Aktien zu 122.90 pSt.

Pariser Börse.

Table with 2 columns: Item (e.g., 5% Rente, Italien, Spanien) and Price (e.g., 94.50, 91.40).

Londoner Effektenbörse.

Table with 2 columns: Item (e.g., 5% Reichsanleihe, 4% Consols) and Price (e.g., 82 1/2, 101 1/2).

Frankfurter Effektenbörse.

Table with 2 columns: Item (e.g., Reichsbank-Diskont, Wechsel) and Price (e.g., 25, 26).

Table with 2 columns: Item (e.g., Staatspapiere, A. Deutsche) and Price (e.g., 94.50, 94.30).

Table with 2 columns: Item (e.g., Aktien industrieller Unternehmen) and Price (e.g., 199, 192.90).

Table with 2 columns: Item (e.g., Bergwerks-Aktien) and Price (e.g., 204, 204).

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Bankstellen.

Table with 2 columns: Item (e.g., Dombau-Verbacher, Altk. Nordbahn) and Price (e.g., 221.80, 188.80).

Handbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table with 2 columns: Item (e.g., 4 1/2% Pr. Vfd. v. 1890) and Price (e.g., 98.50, 98.50).

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table with 2 columns: Item (e.g., Deutsche Bank, Reichsbank) and Price (e.g., 185.75, 101.60).

Geschäftliches.

Ein geschmackvolle Schenkenherbedekoration hat die Firma W. H. Becker...

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Erich Goldenbaum; für Kunst, Kunstleben und Vermischtes: Alfred Becken;

Advertisement for 'Aufgesprungene Hände' featuring an image of a hand and the text 'Berba-Seife'.

Advertisement for 'Hof-Möbelabrik' and 'Werkstätten für Wohnungs-Einrichtungen'.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

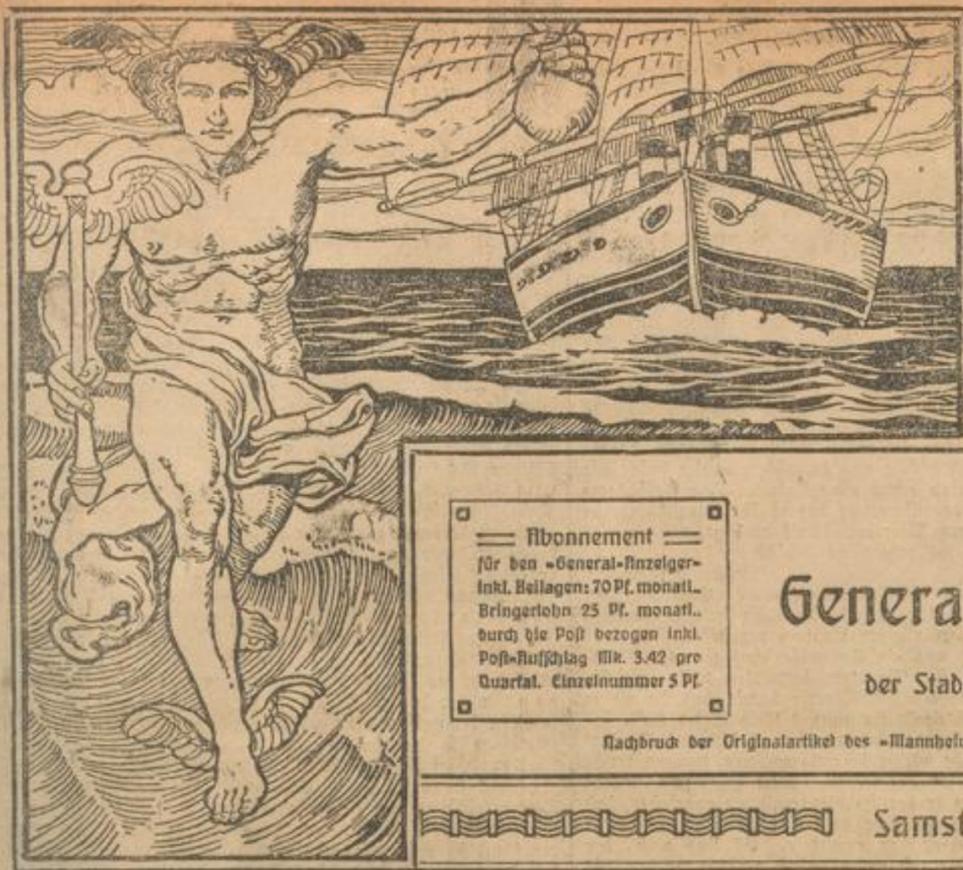
Telegraphen-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637. 26. Oktober 1907. Provisionsfrei!

Large table with multiple columns listing various goods and their prices, including items like 'W. G. für Mühlenbetrieb', 'Königliche Feuerversicherungs-Bank', etc.

Advertisement for 'Armour's Fleischextract' featuring an image of a dog and the text 'Dunkel von Farbe. Stark concentrirt. Sehr ergiebig. Ueberall erhältlich.'

Advertisement for 'Nerven-Spannkraft' featuring an image of a person and the text 'Erkämpfung, deren Verhütung und völlige Heilung von Spezialarzt Dr. med. Rumler...'

Large advertisement for 'Kurt Lehmann' clothing store, featuring the text 'm 1,1 Kurt Lehmann m 1,1 früher Cramer & Volke empfiehlt in grosser Auswahl und bekannter Güte Neuheiten in Damen-Confection. Jackenkleider, Tailorkleider, Costümröcke, Blusen in Seide, Spitze und Wolle, in geschmackvollen Ausführungen. Morgenröcke, Jupons. Uebergangsmäntel, Frauenmäntel, Abendmäntel. Aufmerksamste fachkundige Bedienung. Civile Preise.'



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
 Direktion und Buchhaltung 1449
 Druckerei-Bureau (Annahme von Druckarbeiten) . . . 341
 Redaktion 377
 Expedition 218

Er erscheint jeden Samstag abend

Abonnement
 für den General-Anzeiger
 inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.
 Bringerlohn 25 Pf. monatl.
 durch die Post bezogen inkl.
 Post-Russlag Mk. 3.42 pro
 Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des
General-Anzeiger
 der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
 Die Kolonetzelle 25 Pf.
 Auswärtige Inserate 30 .
 Die Reklamezelle 100 .
 Telegramm-Adresse:
 Journal Mannheim

Nachdruck der Originalartikel des "Mannheimer General-Anzeigers" wird nur mit Genehmigung des Verlags erlaubt

Samstag, 26. Oktbr. 1907

Keine Buchführung?

(Nachdruck verboten.)

(S.) Ohne eine geordnete Buch- und Kassensführung kann kein Geschäftsbetrieb dauernd bestehen, ebensowenig wie ein Staatswesen ohne Finanzministerium oder ein Handwerksmeister ohne Werkzeug. Die Wichtigkeit dieses Satzes ist so einfach und überzeugend, daß sie wohl von niemand bestritten werden kann. Trotzdem gibt es eine Menge von Geschäftsleuten, die ohne jede Buchführung oder im günstigsten Falle mit einem Notizbuch auszukommen glauben. Wie jeder beruflich sorglose Geschäftsmann zugeben muß, entstehen durch die unvermeidlichen Irrtümer und Fehler einer nur auf Gedächtnis, Notizbuch und Bettelkorb beruhenden Geschäftsführung oft große Unannehmlichkeiten, wie Ärger und Verlust an Zeit und Geld. Namentlich bei Prozessen, Auseinandersetzungen, Geschäftsverläufen, Nachlassregulierungen und — last not least — bei Zahlungsansprüchen kann man oft beobachten, wie schwer die Folgen jener Sorglosigkeit sich fühlbar machen und wie mancher ehrenhafte Ruf zu Grunde geht, ohne daß es eigentlich notwendig war.

Zugegeben, daß namentlich der Handwerksmeister und Gewerbetreibende selten im Stande ist, dem Geschäftsbetrieb eine mehr kaufmännische Form zu geben; meist bleibt keine Ruhe und Zeit dafür übrig, um einmal selbst gründliche Ordnung zu schaffen und wenigstens die hauptsächlichsten Bücher einzurichten, die unbedingt vorhanden sein müssen, wenn man sich — z. B. durch ungenaue Steuer-Einschätzung — nicht fortwährend selbst schädigen und von der eigenen Vermögenslage solche Vorstellungen machen will. Auch ist die oft beobachtete Abneigung der nicht kaufmännisch gebildeten Geschäftswelt gegen alles „überflüssige“ Schrifttum verständlich, um so mehr, da eine regelrechte Buchführung ein gescheitertes Denken erfordert, das in Idealfreien wurzelt, die von den Anschauungsformen des rein praktischen Gewerbebetriebes wesentlich verschieden sind. Das ist der Grund, weshalb selbst die „leichtfälligen“ und „populären“ Leitfäden für die Buchführung der Gewerbetreibenden, wie sie von Verfassern und noch mehr von Übersetzern fast täglich auf den Büchermarkt gebracht werden, verhältnismäßig zu wenig Anwendung finden. Es gibt viele Geschäftsleute, die den Nutzen einer guten Buchführung wohl einsehen und dieses oder jenes Lehrbuch mit Eifer studiert haben, aber die meisten sind nicht dazu gekommen, die gewonnene Kenntnis in die Praxis überzuführen, denn „grau ist alle Theorie“, am grauesten aber für jeden Nichtkaufmann die Theorie der Buchführung, die sogar für die sonst „alles“ verstehenden Juristen die Sinngabe von sachverständigen Bücherrevisoren notwendig macht und die Institution der Handelsgerichte gezeitigt hat. Es braucht sich daher niemand des Geständnisses schämen, daß es ihm bisher nicht gelungen ist, die Mythen der Buchführung zu enttölen. Ist doch meist nicht ein Mangel an Intelligenz, sondern der Mangel einer praktischen, an Hand von Beispielen erteilten Anleitung die Ursache des Mißerfolges.

Nun ist freilich nicht jeder Geschäftsinhaber in der Lage, sich einen besonderen Buchhalter zu engagieren, umsoweniger, da wirklich tüchtige, erfahrene Buchhalter bekanntlich selten und daher nicht billig sind. Eine Einrichtung, die so wichtig ist, daß sie laut Paragraph 38—47 des Handelsgesetzes sogar den Gegenstand der Reichsgerichtsgebung gebildet hat, sollte aber trotzdem in keinem Geschäft, besonders aber nicht in solchen Betrieben fehlen, wo teilweise auf Kredit gekauft und verkauft wird, wie es bei der großen Mehrzahl der Fall ist.

Dem eminent wichtigen Vorteil gegenüber, daß man durch geordnete Buchführung und Bilanzanstellung genau und zu jeder Zeit feststellen kann, was man besitzt und verdient, wieviel man schuldet und wieviel man zu fordern hat, wozu die Außenstände und die Zahlungen fällig sind und wodurch das Geschäft geht oder nicht geht, diesen unbezahlbaren Vorzügen gegenüber können für jeden intelligenten Geschäftsinhaber die geringen Kosten eines Buchführungsabonnements umsoweniger in Betracht kommen, weil durch Ordnung selbstverständlich alle kostspieligen Fehler vermieden werden. Dadurch macht sich die Ausgabe schon von selbst bezahlt und kein Gewerbetreibender, der die Ordnung liebt und den gesetzlichen Vorschriften genügen will, sollte noch zögern, seinen Geschäften durch Einrichtung einer kaufmännischen Buchführung eine sichere Grundlage zu geben.

Der Verband deutscher Feuer-Versicherungs-Gesellschaften auf Gegenseitigkeit

hielt seine diesjährige September-Versammlung in Freiburg i. Br. ab. Neben den Gegenständen der Tagesordnung von fachtechnischer Bedeutung betrafen die Verhandlungen auch allgemein interessierende Fragen.

Der Zusammenschluß von Beamten zu besonderen Versicherungsverbänden wurde als bedauerlicher Mangel an Gemeininn bezeichnet; es reiht sich dieses Vorgehen den Bestrebungen von Beamtenvereinigungen an, auf wirtschaftlichen Gebieten mit dem Gewerbebestande in Wettbewerb zu treten. Solche dem Gemeinwohl widerstrebenden Sonderbestrebungen harmonisieren nicht mit der Bereitwilligkeit der Gesamtheit, die Lebensstellung der Beamten durch Steigerung der Gehälter und Pensionen zu verbessern. Auf dem Gebiete der Feuerversicherung ist aber umsoweniger ein Bedürfnis zu Sondervereinigungen vorhanden, als die Versicherungen der Beamten von allen Gesellschaften sowie schon sehr mäßig tarifiert werden. Bei der Gegenseitigkeits-Gesellschaften kommen zudem die Ueberhörsätze aus den einzelnen Geschäftsjahren den Mitgliedern wieder zu gute.

Eine Absonderung der Beamten mit ihrer Feuerversicherung von der Allgemeinheit vermindert den Ausgleich der verschiedenartigen Risiken, erhöht durch die Vermehrung der Versicherungsunternehmungen den von der Gesamtheit auszubringenden Kostenbeitrag und muß dazu führen, daß mit der Zeit die Prämien für die Versicherungen der Werte schaffenden Stände erhöht werden.

Trotz dieser Art des Wettbewerbs war die Vermehrung der Versicherungskasse bei den Verbands-Gesellschaften eine erfreuliche, ein Zeichen dafür, daß die Selbstverwaltung und das Mitbestimmungsrecht der Mitglieder, wie sie dem Geschäftsbetriebe der privaten Gegenseitigkeits-Gesellschaften zu Grunde liegen, in immer weiteren Kreisen Verständnis und Anerkennung finden.

Nachdem die beteiligten preussischen Minister eine Polizeivorrichtung, betreffend Aufstellung, Beschaffenheit und Betrieb von beweglichen Kraftmaschinen, im Entwurf ausgefertigt haben, bei dessen Feststellung der Verband gebildet wurde, ist von den Verbands-Gesellschaften beschlossen, diese Verordnung den allgemeinen Versicherungs-Bedingungen zu Grunde zu legen. Hierdurch wird eine große Erleichterung für in Frage kommende Gewerbe, insbesondere für die Landwirtschaft, geschaffen. Sichtlich werden sich die übrigen Bundesstaaten den für Preußen einseitig bewirkten Normen anschließen.

Sichtlich elektrischer Starkstromanlagen steht in Preußen — laut einer Vorrichtung des Ministers für Handel und Gewerbe der Erlaß einer Vorschrift bevor, nach der derartige Anlagen von den Dampfesselüberwachungsvereinen unter behördlicher Aufsicht einer wiederkehrenden Prüfung durch Elektroingenieure unterzogen werden sollen. Das Ministerium erachtet es nicht für nötig, daß die Versicherer außerdem Revisionen durch Sachverständige auf Kosten der Versicherungsnehmer verlangen.

Die Verbands-Gesellschaften beschlossen, die vorgeschlagene Ueberwachung — von ganz besonders liegenden Ausnahmefällen abgesehen — als genügend anzuerkennen.

Nach Inkrafttreten des Reichsgesetzes über den Versicherungsvertrag müssen die Gesellschaften an eine völlige Umgestaltung ihrer allgemeinen Versicherungsbedingungen herantreten. Es wurden zu einer Vorbereitung neuer Vertragsunterlagen die Mitglieder des Ausschusses Direktor Hahle-Lübeck, Professor Dr. v. Marschall-Greifswald und Justizrat Dr. Domizlaff-Hannover, sowie die Direktoren Dr. v. Gever-Stuttgart und Schumann-Dresden gewählt.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Nach in der nunmehr abgelaufenen Woche sind die Schwankungen, die sich an den Warenmärkten vollzogen, der starken Erschütterung der New Yorker Fonds-Börse nachschreiben und zeigen sich jetzt die Nachwirkungen einer Ueberproduktion, die auf einzelnen Marktgebieten über alles Maß hinausgegangen sind. In erster Linie hat man zu diesen Nachwirkungen den zuhergewöhlichen scharfen Preisfall des Rohkupferpreises und der Kupfer-

werte am amerikanischen Markt zu zählen, der nur den unvermeidlichen Rückschlag auf die Teuerereien darstellt, die vorangegangen sind.

Auch auf den Getreidemärkten scheinen nunmehr diese Nachwirkungen sich geltend zu machen und es fragt sich nur, ob der nunmehr am Getreidemarkt eingetretene Rückgang weitere Dimensionen annimmt, oder ob derselbe nur infolge der Vorgänge an der New Yorker Fondsbörse hervorgerufen worden ist. Der Preisrückgang für Weizen schwankt gegenüber den letztwöchigen Notierungen, je nach Qualität, zwischen 5 bis 7 Mark der Tonne. Unter diesen Einflüssen war das Geschäft in Weizen, in der nunmehr abgelaufenen Woche beschränkt und es konnten im eigentlichen keine größeren Abschlüsse erzielt werden. Das Hauptgeschäft wurde von der zweiten Hand getätigt, die infolge der ungelückten Lage ihre Gewinne zu sichern suchte.

Dieser disponiblen Ware hat sich jedoch im Preise völlig behaupten können, weil in Anbetracht der ungünstigen Schiffsverkehrsverhältnisse nur wenig Ware herankommt und weil die hiesigen Bestände sehr klein sind. Roggen ist im Preise ebenfalls zurückgegangen. Ausländische Ware ist wenig gefragt, während die Nachfrage für heimische Ware besteht. Im allgemeinen sind die Umsätze klein. Ertragsernte konnte keinen Preisstand zurecht bringen, doch ist auch darin der Umsatz nicht von Bedeutung. Halberstadt ist in den letzten Tagen erheblich billiger angeboten worden. Die zweite Hand sucht bestmöglichst ihre Ware zu verkaufen, da sie infolge des stärkeren Angebots vom Ausland und infolge der Restfrachtkalamität sucht sich ihre Gewinne zu sichern. Mais und Hafer verlieren in Uebereinstimmung mit Weizen an schwächerer Notung. Die Umsätze nach Berlin bleiben beschränkt.

Au Weizen-Weltmärkte ist die Lage, wie bereits eingangs unseres Berichtes erwähnt, infolge der Verluste an der New Yorker Fondsbörse eine ungelückte und der Marktwert für Weizen war in dieser Berichtswochen mehrfachen bedeutenden Schwankungen unterworfen. Amerikenswert ist, daß während die Vereinigten Staaten an einigen Tagen starke Preisrücksetzungen vornahmen, die übrigen Weizen produzierenden Ländern diesen Preisrücksetzungen nicht in vollem Maße folgten, ein Beweis dafür, daß man die Rückschlüsse nur auf die Vorgänge, die sich am Effektenmarkt abspielten, zurückführt. Ueber die Ernteaussichten in Indien und Australien ist nichts Neues zu berichten. Der Stand scheint sich trotz der gemeldeten Misserfolge nicht gebessert zu haben. Argentinien meldet weiter günstige Ernteaussichten, doch kann in diesem Lande, das arbeitslos in der Erntezeit durch den Abbruch der Hart beunruhigt wird, noch ein empfindlicher Ernteausschlag eintreten. Die Fortberungen von den La Platastaaten für neue Ware der Januar-Februar- und Februar-März haben keine nennenswerte Ermäßigung erfahren. Zum Export gelangten von Argentinien in dieser Woche an Weizen für noch Großbritannien 3000 gegen 18 000 Tons, in der Vorwoche (i. V. 21 000 bzw. 22 000 Tons), nach dem Kontinent 14 000 gegen 11 000 Tons, in der Vorwoche (i. V. 23 000 bzw. 28 000 Tons) und nach nicht europäischen Ländern 7 000 gegen 27 000 Tons, in der Vorwoche. Der Preis in Buenos Aires stellt sich dortfrei Basis Plata auf Doll. 10.55 gegen 10.45 in der Vorwoche. Die Weizenbestände in den La Platastaaten betragen sich auf 30 000 Tons wie in der Vorwoche.

In Nordamerika sind die Bestände nach Brodrecht in den letzten 8 Tagen um 58 000 000 auf 61 371 000 Bushels gewachsen, sind aber trotzdem noch um ca. 4 500 000 Bushels kleiner als in der gleichen Woche im Vorjahre. Die heutigen amerikanischen Notierungen stellen sich im Vergleich zur Vorwoche:

| | | | | | | | |
|----------|-------|--------|-------|---------|--------|--------|-------|
| New-York | 17.10 | 24.10. | Diff. | Chicago | 17.10. | 24.10. | Diff. |
| Weiz. | 113% | 110% | -3% | 123% | 125% | +2% | |
| Mal | 114% | 112% | -2% | 105% | 103% | -2% | |

Malz verkehrte in Uebereinstimmung mit Weizen in rückläufiger Bewegung. Auch die Nachfrage der Bestände nach Brodrecht, die in den letzten acht Tagen von 9 464 000 auf 9 729 000 Bushels angewachsen sind, wirkt verstimmend. Die Verhöfungen von den La Platastaaten betragen diese Woche nach Großbritannien 120 000 gegen 163 000 Tons, in der Vorwoche (i. V. 166 000 bzw. 194 000 Tons), nach dem Kontinent 23 000 gegen 28 000 Tons, in der Vorwoche (i. V. 120 000 bzw. 92 000 Tons) und nach nicht europäischen Ländern 0 gegen 1000 Tons, in der Vorwoche. Die Preise dortfrei Buenos Aires sind von Dollar 6.45 auf Dollar 6.55 gestiegen. Die Notierungen an den amerikanischen Börsen sind:

| | | | | | | | |
|----------|--------|--------|-------|---------|--------|--------|-------|
| New-York | 17.10. | 24.10. | Diff. | Chicago | 17.10. | 24.10. | Diff. |
| Weiz. | 70% | 70% | -2% | 61 | 57 | -4 | |
| Mal | 70% | 63 | -7% | 62% | 59% | -3% | |

Kaffee hatte diese Woche einen sehr ruhigen Verkehr und die Kurse ertraben, abgesehen von der New Yorker Fondsbörse, eine Einbuße. An einigen Tagen war eine gänzliche Lustlosigkeit zu konstatieren. Greifbare Ware fand nur geringes Interesse. Es fehlte dem Markte an jeder Anregung und selbst die Meldung, daß der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie

„Vorwissen“ an der Wändung des Tajo mit 75 000 Sack Kaffee gelassen sei, wisse nur vorübergehend etwas beständig. Die Zufuhren belaufen sich in der letzten Woche von Rio de Janeiro auf 123 000 Sack gegen vorwöchige 103 000 Sack und die in Santos auf 201 000 gegen 218 000 Sack in der Vorwoche. Die Vorräte in Rio de Janeiro läßt man diese Woche auf 400 000 gegen vorwöchige 485 000 Sack und die in Santos auf 1 940 000 gegen 1 888 000 Sack in der Vorwoche. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten betragen einschließlich der schwimmenden Ladungen 4 010 000 (4 051 000) Sack. New York notiert:

| No. 7 lots | Oct. | Nov. | Dec. | Jan. | Febr. | März |
|------------|-------|------|------|------|-------|------|
| 17. Okt. | 6 1/2 | 5.87 | 5.90 | 6.00 | 6.10 | 6.15 |
| 24. Okt. | 6 1/2 | 5.89 | 5.87 | 5.85 | 5.80 | 5.75 |
| 27. | — | — | — | — | — | — |

Zucker war im großen und ganzen freies schwankendes unterworfen. Die günstigen Berichte des Statistikers R. D. Sibt, der die Ernte für Europa auf 6 580 000 Tonnen (i. V. 6 717 000 Tonnen) und die Roggenerente auf 4 725 000 Tonnen (4 739 000 Tonnen) schätzte, wirkten verstimmend. Auch das zunehmende Angebot der Zuckerrüben wirkte ermutigend. Das Wetter war für das Gewicht und den Zuckergehalt der Rüben günstig. Die Hamburger Lagerberichte zeigen bei einem Bestand von 153 800 Doppelzentnern (i. V. 215 000 Dz.) eine Gesamtzunahme von 34 700 gegen 100 000 Dz. Zunahme im Vorjahr. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten sind in den letzten acht Tagen von 212 000 T. auf 219 000 Tonnen in die Höhe gegangen. Der Wochenumsatz an der Hamburger Börse beläuft sich in den letzten acht Tagen auf 205 000 gegen 168 000 Ztr. in der Vorwoche. New York notiert:

| Oct. | Nov. | Dec. | Jan.-März | Mai | Aug. |
|----------|-------|-------|-----------|-------|-------|
| 18. Okt. | 18.95 | 18.90 | 19.00 | 19.35 | 19.70 |
| 25. Okt. | 18.70 | 18.60 | 18.90 | 19.30 | 19.65 |
| 28. | — | — | — | — | — |

Haftung des Mannes für die Schulden der Frau.

Von Dr. jur. Abel.

Bis zum Inkrafttreten des bürgerlichen Gesetzbuchs herrschte im Deutschen Reich auf dem Gebiete des ehelichen Güterrechts die buntschattigste Mannigfaltigkeit: Landesrecht, Provinzialrecht, lokale Bestimmungen hatten neben und durch einander eine so abwechselungsreiche Geltung, daß es außerordentlich schwierig war, sich auf diesem Gebiete zu orientieren. Das bürgerliche Gesetzbuch hat endlich auch hier die lange ersehnte Einheitsrichtigkeit gebracht, und es unterliegt keinem Zweifel, daß nunmehr das gesetzliche Güterrecht des B.-G.-B. durchaus die Regel bildet, und daß nur ganz ausnahmsweise vertragsmäßig eine Abänderung herbeigeführt wird.

Dieses gesetzliche Güterrecht soll daher auch allein die Grundlage der nachstehenden Ausführungen bilden.

Der Grundgedanke desselben ist bekanntlich, daß das Vermögen der Frau der Verwaltung und Nutzung des Mannes unterworfen wird, und daß nur das Vorbehaltsgut der Frau, bezüglich dessen das B.-G.-B. genaue Bestimmungen trifft, die der Verwaltung und Nutzung entzogen ist. Es bleiben also grundsätzlich die beiden Vermögensmassen des Mannes einer- und der Frau andererseits vollständig von einander getrennt, den Gläubigern der Frau haften also grundsätzlich nur deren Vermögen. Nun ist aber nach der Auffassung des B.-G.-B. der Mann immer noch das Haupt der Familie ihm steht die Entscheidung „in allen das gemeinschaftliche eheliche Leben betreffenden Angelegenheiten“ zu und er hat der Frau „nach Maßgabe seiner Lebensstellung, seines Vermögens und seiner Erwerbsfähigkeit“ Unterhalt zu gewähren. Daraus ergibt sich mit Notwendigkeit, daß der Mann, für gewisse Verpflichtungen der Frau selbst und mit seinem eigenen Vermögen aufzukommen hat. Demzufolge bestimmt das Gesetz, daß der Mann zu tragen hat: Die der Frau obliegenden öffentlichen Lasten; die privatrechtlichen Lasten, die auf dem zum eingebrachten Gute gebührenden Gegenständen ruhen; die Versicherung der zum eingebrachten Gute gehörenden Gegenstände; die Zinsen der Verbindlichkeiten, welche auf dem eingebrachten Gute ruhen; die Lasten eines das eingebrachte Gut betreffenden Realpfandes; die Lasten der Verteidigung der Frau in einem gegen sie gerichteten Strafverfahren, wenigstens unter gemillen Voraussetzungen.

Dazu aber die „Schlüsselgewalt“ der Frau, die sie berechtigt, innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises die „Geschäfte des Mannes für ihn zu betreiben und ihn zu vertreten“, so daß die von ihr abgeschlossenen Rechtsgeschäfte als im Namen des Mannes vorgenommen gelten! Daraus sind folgende Konsequenzen gezogen: Die Schlüsselgewalt berechtigt die Frau zu allen den ehelichen Aufwänden betreffenden Verfügungen, die ihrer Beschaffenheit nach allein ihre Sache sind. Zu diesen gehört insbesondere die Beschaffung der eigenen Kleidung, und es ergibt sich daraus weiter, daß der Mann für den Kaufpreis auf die von der Frau entnommenen Kleider, Hülfen u. s. w. aufzukommen hat, selbst wenn sie zu keinem tatsächlichen Einkommen in seinem rechtlichen Verhältnis stehen. Zuerstige, bei welchem die Frau die Sachen ernimmt, ist über dieses Einkommen nicht unterrichtet, für ihn ist lediglich der höhere Zuschnitt des Haushalts maßgebend, entspricht die Befestigung der Frau dieser Beschaffung, so hat der Mann dafür aufzukommen.

Rechtspflege.

(Sa.) **Zwangs zeigen einer Keinen Verschlung.** Ein ehelicher junger Mann einer früheren Berliner Firma hatte im ersten Jahre seiner Ehe eine Verschlung dadurch gemacht, daß er ein von der Firma ausgesetztes Falschstück sich aneignete. Der Chef hatte diese geringfügige Sache nicht weiter nachgetragener, der junge Mann konnte seine Ehe beenden und war davon noch 4 Jahre als junger Mann in derselben Firma tätig. Er hat sich mehrfach dieser 6 Jahre als ein tüchtiger, brauchbarer Mensch gezeigt. Jedoch nur das Abgangsgeld zeigte, wenn auch in anderen Worten, eine Entwertung an den Jugendlicher. Der junge Mann ersuchte sich seiner Zeit durch das Kaufmannsgericht ein Zeugnis zu erlangen, daß bezüglich der Integrität nicht nach dem Mann als ein Jahr lang hat sich der junge Mann wegen einer Verschlung bedürftig, als er in dem Unternehmen kam, ob sein früherer Chef bei eventuellen Anträgen die Integrität unermüdet lassen wird. Er ersuchte sich, um dieses Zeugnis, einen Verzichtserklärung einzuholen einer Verschlung. In der Tat bewies sich die Verschlung, daß der junge Mann in hohem Grade brauchbar war, daß er sich aber, der Verschlung eine kleine Integrität bei zu Schulden kommen lassen, worauf auf Wunsch mündlich

Kaufmann gegeben werden würde. Hieraus fragte der junge Mann auf Schadenersatz, er behauptet, daß solche Kaufleute überall gegeben worden sind, wo er sich um eine Stellung beworben und daß er deshalb auch jetzt noch (17. Jahr) außer Achtung sei. Er behauptet weiter, daß der Chef ihm etwas nachtrage und deshalb diese Verschlung gebe. Ueber einen anderen jungen Mann, der sogar wegen Diebstahl einen Tag Gefängnis bekommen, habe der Chef auf Verschlung geachtet, sobald dieser sogar bei dem Offiziers-Verein Stellung bekommen hat. Der Chef bestreitet jed. absichtliche Verschlung, er fühlt sich nur verpflichtet, sobald bei ihm Nachfrage nicht nur nach der Leistung, sondern auch nach der Führung gemacht wird, solche wahrheitsgetreu zu geben. Im andern Falle würde er, falls der junge Mann sich wieder etwas zu Schulden kommen läßt, für den Schaden haftbar gemacht werden können. Nur für solchen eventuellen Regressanspruch muß er sich schütten. Der Paragraphe verlangt den beklagten Chef zu einem Vergleich zu bewegen. Es wurde betont, daß der junge Mann diesen Fehler schon im ersten Lebensjahre gemacht, darauf aber 6 Jahre lang sich tüchtig und brauchbar gezeigt habe. Die Einigungsverhandlungen blieben jedoch ohne Erfolg. Das Gericht erklärte sich nach längerer Beratung darauf für unzuständig, da kein Anspruch aus einem Dienstverhältnis vorliegt, und verwies den jungen Mann an das ordentliche Gericht.

(Sa.) **Neu geordnete die Kassenbücher?** Eine Berliner Schuhwarenfirma hatte für ihr Zweiggeschäft in Brandenburg a. N. eine Kassaleiterin gegen Kautions gestellt. Bei einer Abrechnung ergab sich nun ein Fehlbetrag von 461 Mark, den die Kassaleiterin als ihr Eigentum betrachtet will. Diesen Standpunkt begründete die Kassaleiterin damit, daß sie oft in Ermangelung an Wechselgeld ihr eigenes Geld in die Kasse tun mußten, um den Kunden herauszugeben zu können. Sie hat diese Gelder jedoch nicht wieder herausgenommen, sondern wollte bei der Abrechnung dies ausgleichen. Dem gegenüber wurde seitens der Vertreterin in der Schuhwarenfirma angegeben, daß der Chef die Kassaleiterin nur auf die Probe gestellt habe, um ihre Ehrlichkeit zu ermitteln. Es sind nach der Kassaleiterin Absätze mit mehr Inhalt geschickt worden, als in den Buchscheinen angegeben. Deshalb müsse sogar dieser Ueberschuß vorhanden sein. Das Gericht verwies jedoch nach längerer Beratung die Kassaleiterin an das ordentliche Gericht, denn es liegt hier eine Streitigkeit aus dem Dienstverhältnisse, wofür das Kaufmannsgericht nur zuständig ist, nicht vor. (Nachdruck verboten).

Allgemeines.

Druckung geschäftlicher Drucksachen. In Geschäftsreisen ist die Unfälle ziemlich verbreitet, die Drucksachen geschäftlichen Inhalts ohne Datum zu verlieren. Hiergegen gibt die Handelskammer zu Leipzig in ihren August-Mitteilungen mit vollem Recht zu Felde, indem sie schreibt: „Nimmer wieder müssen wir die Wachsamkeit machen, daß Kaufleute ihre geschäftlichen Drucksachen, Kataloge, Preislisten, Adressen, Altkommissionen, Plakate, Rundschreiben und dergl., ohne Datum herausgeben. Schon früher haben wir mehrfach darauf hingewiesen, wie notwendig die Anbringung des Datums auf geschäftlichen Drucksachen namentlich in Patent-, Marken- und Patentschutz-Angelegenheiten ist. Heute wiederholen wir diesen Hinweis, um aber noch hinzu, daß jene Notwendigkeit nicht etwa nur in den eben erwähnten besonderen Angelegenheiten vorhanden ist, sondern auch in allen übrigen Verhältnissen des geschäftlichen Lebens. In den verschiedensten Lagen kann eine solche Drucksache zum Beweismittel werden. Sie verliert aber ihre Beweiskraft ganz oder die Folge davon ist zum Teil, sobald sie nicht erkennen läßt, wann sie in den Verkehr gekommen ist, daß andere Beweismittel herbeigebracht werden müssen, was in jedem Falle, sofern es überhaupt möglich ist, Aufwendungen an Mühe, Zeit und Geld erfordert.“

D.V.C. Der Panamakanal. Die Regierung der Vereinigten Staaten ist anscheinend jetzt entschlossen, den Bau des Panamakanals mit aller Kraft zu beschleunigen. Die vorbereitenden Arbeiten, die nötig waren, um in der Kanalzone und in den Städten Colon und Panama erträgliche gesundheitliche Zustände zu schaffen, sind beendet, ebenso die Vorbereitungen, die getroffen werden mußten, um ein Heer eingetriebener Arbeiter möglichst unterzubringen und erziehen zu können. Das gelbe Fieber ist von dem unter amerikanischer Verwaltung stehenden Teil des Isthmus verbannt und die Sterblichkeit unter den weißen Angehörigen auf einen Durchschnittswert von etwas mehr als 10 pro Tausend und pro Jahr ermäßigt worden. Seitdem hat amerikanische Regierung im Mai 1901 in den Besitz der Rechte und des Eigentums der „La Compagnie Navale du Canal de Panama“ trat, ist die Panamabahn bedeutend weiter ausgebaut und erweitert in Christobal ein neues Ausgangesloch geschaffen und an verschiedenen Punkten mit den Arbeiten für den Kanal ernstlich begonnen worden. Nach dem Bericht des Sanitäts-Departements auf dem Jubiläum des Juli 1907 beschäftigte die Regierung am Kanal und an der Eisenbahn 88 298 Menschen. Dabei waren 10 684 oder 12 Prozent Weiße, die übrigen „farbige Arbeiter“ von den verschiedenen Inseln. Gegenwärtig, d. h. während der Reisezeit bringt die Menge der fortgeschrittenen Werkstoffe eine Million Kubikmeter. Ohne Zweifel wird diese Menge noch beträchtlich gesteigert. Ueberschritten nun aber die Lasten, daß von den drei verschiedenen Vorhaben für den Durchbruch nach keiner bestimmt angenommen worden ist. Die Arbeiten, die bisher angefaßt wurden, können offen bei Plänen als Grundlage dienen und dürften nach für längere Zeit fortgesetzt werden, ohne daß man bedauern schon zwischen einem Riesenkanal und Seifenkanal zu wählen braucht. Der Mangel an Uebereinstimmung zwischen den lebenden Agenten in Hinsicht auf die beste Methode die beiden Ozeane durch einen Kanal zu verbinden, braucht nicht Wunder zu nehmen, denn die enormen Verhältnisse, die bei einem Riesenkanal fortgeschritten werden müssen und das Problem, die Wassermassen des Rio Chagres zu bändigen, sind als Hindernisse nicht weniger zu fürchten als der Bau des Kanalbauwerks. Bei sehr großen Unternehmungen ist eine genaue Abwägung aller Schwierigkeiten eben unumgänglich.

D.V.C. Der deutsche Außenhandel. hat in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres einen um 1071 Millionen Mark höheren Wert erreicht, als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Bemerkenswert ist besonders die Tatsache, daß sich die Ausfuhr mehr als die Einfuhr erhoben hat. Der Wert der Einfuhr betrug 4065 Millionen Mark, der Wert der Ausfuhr 5136 Mill. Mark. Daraus entfallen auf Edelmetalle in der Einfuhr 154, in der Ausfuhr 64,7 Millionen Mark. Gegen das Vorjahr hat die Einfuhr um 428, die Ausfuhr um 621 Millionen Mark zugenommen. Wenn sich der Außenhandel im vierten Quartal in demselben Maße bewegt, so ist für das ganze Jahr auf eine Zunahme von rund 14 Milliarden Mark gegenüber dem Vorjahr zu rechnen. Im Jahre 1906 hat die Zunahme 1630 Mill. Mark und im Jahre 1905 1008 Millionen Mark betragen. **Internationale Ausstellungskongress.** Das Comité International des Expositions & Congrèses kam im Einkommen mit der Regierung in Frankreich die Abhaltung des Ausstellungskongresses abstimmt. Letzt haben die Ausstellungs-Commissions der verschiedenen Länder zu einer Konferenz, die in den Tagen vom

20. und 30. November in Paris stattfinden wird sich als wichtigen Fragen des Ausstellungswesens von internationaler Bedeutung befassen soll. Deutschland wird durch die Delegierten der Ständigen Ausstellungs-Kommission für die Deutsche Industrie bei den Beratungen vertreten sein.

Handelsberichte.

Vorwissen-Bericht.

(Originalbericht des „Manchester General-Anzeigers“.)
Frankfurt a. M., 27. Okt.

Es ist hier, daß die Kritik in Amerika zu einer lebhaften Erregung im Hause dieser Woche Anlaß hat. Die Börse zeigte sich verhältnismäßig beruhigter, da von Seite der Hauptbeständen ein Anwartsrecht ein auftragendes Eingetrennt bemerkbar wurde. Es ist ein Beweis für die gestrige Konstitution des heutigen Marktes, daß die freizügigen Vorgänge in den Vereinigten Staaten, in denen Tag für Tag mehrere ungünstige Nachrichten eintrafen, keinen Eindruck haben. Grundsätzlich war es, daß der Geldmarkt sich verhältnismäßig günstig zeigte. Die Bank von England hat von einer Diskontenerhöhung Abstand genommen, ja es zeigt sich sogar bei dem Notenstand eine Besserung der Totalreserve und des Vorkontos. Eine solche würde auch nur durch einen etwaigen Geldeinsatz nach Amerika befristet werden. Die Bank von Frankreich läßt ebenfalls günstige Hoffnungen aufkommen. Die weitere Abnahme des Postenscheins ist eine sehr willkommene Erscheinung, inwiefern ist sie noch 100 Millionen Francs höher, als im vorigen Jahre. Der Beschluß zur deutschen Reichsbank in der dritten Oktoberwoche hat den vorjährigen Umfang insofern bei weitem nicht gehabt, als der Wechselkurs, der sich allerdings in den beiden letzten vorausgeschickten Wochen sehr hart ermäßigt hatte, diesmal nur um 9,6 Mill. zurückgegangen ist, gegen 8,65 Mill. im Vorjahr. Die Bestimmungen einer Diskontenerhöhung der Deutschen Reichsbank, welche in letzter Zeit aufgetaucht sind, scheinen nur Gerüchten zu sein. Der Stand der Bank ist nicht besonders günstig, inwiefern die Wechselkurse sich bei anhaltend sehr hohen Ständen bewegen. Die Börse beschäftigte sich bereits im Laufe der Woche mit der Frage, ob nicht die deutsche Reichsbank im Hinblick auf die hohen Devisenkurse eine Erhöhung ihrer Diskontenrate vornehmen müsse, selbst wenn dies der Status der Bank nicht erforderlich wäre. Der Reichsbankausweis machte keinen besonderen Eindruck auf die Börse, wenigstens der Umfang, daß der Betrag des neuerhöhten Notenumlaufs um 16 Millionen größer ist, als zur gleichen Vorwoche. Die Vorwissenwoche fand unter dem Eindruck der Zusammenkünfte des New Yorker Börsenmarktes. Das Geschäft war insofern bestenfalls eng begrenzt und nur auf einzelnen Spezialitäten beschränkt.

Es war in New York kein Geheimnis gewesen, daß irgend bei anderen Gesellschaften sich unangenehme Ereignisse in Böden zeigen würden. Die Ankündigung der National Bank of Commerce hat dafür den besten Beweis geliefert, inwiefern sie erklärte, daß sie die Clearinghouse-Agentur für „Krausfelder“ nicht mehr weiter führen wolle. Die Lage der Trust Co. wurde dadurch kritisch. Die Depositenabhängiger wählten einen Sturz auf die Krausfelder Co., die schließlich doch noch erklären mußte, daß sie nicht genügend Geld zur Verfügung habe. Die Lage in New York hat sich dadurch wesentlich verschlechtert. Die Besichtigung, daß weitere Abhängigkeiten folgen werden, haben sich durch die angelegene Börsenfirma Dreyer u. Co. bestätigt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß noch verschiedene kleinere Firmen, welche dadurch angegriffen wurden, ihre Zahlungen einstellen, wodurch weitere Schwierigkeiten entstehen. Das Eingreifen des Staatsrates, welche bereits in weitgehender Weise ausgeführt wurde, dürfte für diesen Augenblick genügen sein. Die harte Detonik dürfte in den letzten Tagen den Markt beherrschen, zeigen am besten die Lage der New Yorker Börse. Die Vorgänge bei der Krausfelder Trust Company, läßt die Verärgerung nicht unberücksichtigt erscheinen, daß das vielgegründete Land der abgegründeten Möglichkeiten den deutschen Börsen noch manche Ueberraschungen bereiten wird, an denen es wahrlich in den letzten Tagen nicht fehlt. Tatsache ist es, daß es der New Yorker Bank nicht gelungen ist, die Holzgründe wegen eines Zusammenbruchs obigen bedeutenden Kapitalist zu gestatten und denselben betreiben stillrecht beizubehalten.

Es hat ein gewaltiger „Run“ stattgefunden und selbst die umfangreichen Mittel reichten nicht zur Befriedigung des Interesses auf die Bank. Die innere Verärgerung, welche vor einigen Monaten langsam vor sich ging, hat eine schwere Katastrophe herbeigeführt. Inwiefern ist der Zusammenbruch gekommen, inwiefern die Krausfelder Trust Company einen außerordentlich hohen Kurs in Amerika einnahm. Der Ernst der Situation wurde auch an der hiesigen Börse erkannt. Alle Verunsicherungen durch die letzten abnormen Verhältnisse nicht so schnell vermindern. Der Schatzsekretär Cortisolo gibt sich die größte Mühe und ist ernstlich bemüht einzugreifen, was allerdings von außerordentlicher Bedeutung ist und teilweise beizubehalten an der hiesigen Börse wirkte — aber — die Situation ist trotz alledem an dem amerikanischen Markt nicht geklärt. Stellen wir auf die Entwicklung seit dem 1. Oktober d. J. g. — in der Zeit bis zum 1. — nur einige Werte herausgerissen — nachfolgende Liste von Kursänderungen an der New Yorker Börse:

| | 1. Okt. 1907 | 24. Okt. 1907 |
|------------------------|--------------|--------------------|
| Baltimore Ohio | 89.— | 79.25 minus 9.75 |
| Canada Pacific | 170.— | 185.25 minus 14.75 |
| Union Pacific | 188.25 | 101.75 minus 14.50 |
| Alameda Central | 124.50 | 130.— minus 24.50 |
| Rockwell West. | 108.— | 98.50 minus 12.50 |
| Illinois Central | 119.40 | 114.75 minus 4.65 |
| Atchafalpa Pacific | 126.75 | 105.40 minus 21.35 |
| Illinois Central | 100.80 | 48.— minus 14.80 |
| Illinois Central | 82.— | 82.— minus 10.— |
| U. S. Steel Corp. com. | 27.25 | 34.— minus 8.25 |
| U. S. Steel Corp. pr. | 88.40 | 83.50 minus 4.90 |

Der Geldmarkt an der New Yorker Börse war sehr verunsichert, indem die Hauptbanken nur spärlich Geld gaben. Die Diskontenrate betrug, daß Geld schließlich bis 135 Proz. und mehr erhöht wurde. Der Durchschnittswert für Geld auf 24 Stunden betrug 50 bis 100 Proz. Am 1. Oktober d. J. 6 Proz. Die Kritik zeigt immer weitere Kreise an. Allen Bedrohungen und unruhigen Nachrichten, welche eingetroffen sind, folgten nur Aufregungen. Die Anwesenheit des New Yorker Marktes haben eine bemerkenswerte Stillhaltung an den Tagen, aber selbst nach und nach durch die Kritik auf Böden angegriffen, inwiefern notwendig mit möglichen Geschäften vertrieben werden. Es ist heute noch nicht möglich, sich ein Bild von der Prognose der Zukunft zu machen, welche der amerikanische Markt brachte. Selbst, man kann sagen, mündlich, treffen sie jedoch ein, welche von neuen Nachrichtenstellungen mit den Folgen sind. Die Kritik, teilweise größere Firmen aus der Zeitgenossen und New York.

Die Lage der hiesigen Börse wird die hiesige Börse verhältnismäßig wenig beeinflusst. Die in Betracht kommenden Werte

Die Baltimore, Ohio und Pennsylvania legen matt. Die mit voller Gewalt einsetzende Krise in den Vereinigten Staaten, hat selbst die lebhaftesten und energiegeladesten Spekulanten zur Ruhe gebracht. Es ist selbstverständlich, daß unter dem Druck der New Yorker Börse auch die übrigen Märkte zu leiden hatten. Von Schweden sind aber rechtliche Werte schwach. Prince Henri (Schwed. Schiffahrt) behauptet, gegen Schluß der Börse, rechte Wände. Renten verhältnismäßig gut gehalten, mit Ausnahme der Reberrenten, welche von New York kamen, wo die Stimmung auf allen Märkten gedrückt war. Montanrenten haben sich wenig verändert. Die schwache Haltung wurde ziemlich ausgeglichen. Industriestellen ungleichmäßig. Für chemische Werte bestand Nachfrage bei fester Tendenz. Elektrische Aktien konnten den Kursstand nicht voll behaupten. Seilindustrie Welff Mannheim verloren 8 Proz. Prioritäten und Pfandbriefe ruhig. Bonds behauptet. Japaner auf Amerika matt. Portugeten härter offeriert. Deutsche Anleihen beliebt und günstig disponiert. Veste lassen im allgemeinen infolge des günstigen Geschäftes schwächere Tendenz erkennen. Die Börse wurde durch ruhigen Geschäft im Verhältnis der bewegten Tendenz der New Yorker behauptet. Privatdiskont 5 Prozent. Prozent.

Hamburger Zuckermarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

In den verflochtenen 8 Berichtstagen blieben die Schwankungen an unserem Zuckermarkt ziemlich unbedeutend. Die Umsätze waren ebenfalls nur mäßig. In der Hauptsache waren es Gemeinverordnungen für Rechnung der Raffinerie, die vor dem Beschlusse des Resultates der Probirantenumfrage sich ihren Rügen sichern wollten. Die Preise sind nach einer ganz vorübergehenden Erholung täglich abgedrückt und heute ungefähr 15 bis 20 Pfennig niedriger als vergangener Mittwoch. Bleibt die Witterung noch etwa 14 Tage günstig, dann werden auch die Befürchtungen hinsichtlich eines Rückganges der Ausbeute beseitigt werden und man wird mit einer sehr befriedigenden Ernte rechnen müssen, deren Resultat hinter dem vorjährigen nicht zurückbleibt. Nun ist die Frage aufzuwerfen, ob eine deutsche Ernte von ungefähr 2 200 000 Tonnen resp. eine gesamte Rübenernte von ungefähr 6 650 000 Tonnen also eine ungefähr gleich große wie im Vorjahr, eine solche Entlohnung der Zuckerpreise rechtfertigen würde oder nicht. Wir für unser Teil möchten vor allem pessimistischen Auffassungen warnen. Die technische Lage des Artikels hat sich durch den Rückgang von ungefähr 10 bis 20 Pfennig wesentlich gebessert, manches Darlehen-Engagement ist glattgestellt worden, und manche neue Baiffe-Position hat sich inzwischen gebildet. Der Konsum, der in den letzten Monaten und ganz besonders in den letzten Wochen sich von einer sehr traurigen Seite gezeigt hat, wird früher oder später wieder eingreifen müssen und er wird keine Anschaffungen zu gestiegenen Preisen mit weniger Hörgen vornehmen. Man vergesse heute ferner nicht, daß angesichts der außerordentlich hohen Getreidepreise, der gestiegenen Löhne, der teuren Kohlenpreise und des Mangels an Arbeitskräften gegenwärtig wenigstens kaum mit einer Ausdehnung des Rübenertrags im Frühjahr zu rechnen sein wird. Aus England waren täglich Verkaufsforderungen am Markt, die eine freundlichere Tendenz nicht aufkommen ließen.

| | April | Mai | Juni | Juli | Aug. |
|----------|-------|-------|-------|-------|------|
| 18. Okt. | 18.70 | 19.10 | 19.45 | 19.75 | |
| 16. Okt. | 18.90 | 19.25 | 19.60 | 19.90 | |

Hamburger Kaffeemarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Auch in dieser Woche unterschied sich der Markt wenig von seinen Vorgängern. Die Interesselosigkeit für den Artikel ist zwar nicht größer geworden, doch sich aber auch nicht vermindert und die täglichen Umsätze beschränken sich nach wie vor auf ein Minimum. Erwähnenswert ist vielleicht, daß die Gerüchte nicht verstimmen wollen, nach denen unter der Hand für Sao Paulo-Regierung verkauft werden soll. Es muß jedem überlassen bleiben, ob er an diese Gerüchte glaubt oder nicht. Wir für unser Teil halten es für ausgeschlossen, daß die Regierung jetzt plötzlich zu Verläufen schreitet, nachdem sie anscheinend doch wieder eine große Summe Geld bekommen hat und immer wieder versichern läßt, sie werde ihre Kassen halten, bis der von ihr festgesetzte Preis erreicht ist. Jedenfalls müssen wir mit der Tatsache rechnen, daß die lausende Ernte den Ansprüchen des Konsums nicht genügt, und daß die Berichte über die Witterung übereinstimmend dahin lauten, daß für 1808/09 ebenfalls mit einer sehr kleinen Ernte zu rechnen ist. Kleine Ernten sind das beste Mittel für höhere Preise, und wir glauben, daß das, was die Valorisation nicht erreicht hat, durch mehrere aufeinander folgende ungenügende Ernten mit Leichtigkeit erreicht werden wird.

| | Okt. | Dez. | Febr. | Mai | Juli |
|----------|-------|-------|-------|-------|-------|
| 23. Okt. | 31.75 | 32.25 | 32.75 | 33.— | 33.25 |
| 16. Okt. | 32.50 | 32.50 | 33.— | 33.25 | 33.50 |

Marktbericht.

Wochenbericht von Jonas Hoffmann.

Neuf, 25. Okt. Beeinflusst durch die matte Haltung der amerikanischen Märkte war auch hier die Stimmung für Getreide aller Art eine wesentlich ruhigere. Das etwas reichlichere Angebot an Landwaren fand zu unveränderten Preisen Aufnahme. Weizen- und Roggenmehl sind ebenfalls still. Der Absatz in beiden Artikeln ist andauernd sehr befriedigend. Weizenfleie fest. Tagespreise: Neuer Weizen bis M. 240, neuer Roggen bis M. 210, neuer Hafer bis M. 180 die 1000 Kilo; Weizenmehl No. 000 ohne Sad bis M. 32.25, Roggenmehl ohne Sad bis M. 30.25 die 100 Kilo, Weizenfleie mit Sad bis M. 6.— die 50 Kilo.

Rübölrenten bleiben fortgesetzt sehr fest. Den ungünstigen Berichten über die neue indische und Donauernte stehen unsere Müller sehr skeptisch gegenüber. Die Unternehmungslust ist daher gering. Reinsaat und Weizen finden bei reger Kauflust neuerdings in Preise anziehen. Erdnüsse und Erdnussöl wie zuletzt. Rüböl ist still und preisbehaltend. Oelkuchen fester. Tagespreise bei Abnahme von Kosten: Rüböl ohne Sad bis M. 77 ab Neuf, Weizenöl ohne Sad bis M. 48.50 die 100 Kilo Fracht-Parität Gelsen.

Baumwolle

(Wochenbericht von Horns, Demelch & Co., Baumwollhändler in Liverpool.)

Die überaus große Depression an der Effektenbörse in New York ist zur Hauptsache für den heftigen Abfall in Baumwolle verantwortlich. Große Verkaufsforderungen trafen ein und nervöse Hausierer deckten zu jedem Preise ein. Da sie befürchteten, daß die Geldknappheit in Amerika den Süden zwingen würde, die zurückgehaltene Baumwolle loszulassen. Es verlautet allgemein, daß die südlichen Banken Pfänder sehr drängen und wenn möglich sogar zwingen, ihre Baumwolle zu verkaufen. Man kann sich darüber nicht wundern, wenn man bedenkt, daß in letzter Zeit in New York bis zu 70 pCt. für Geld bezahlt wurde. Außerdem verlautet es, daß einige der Pfänder-Bereinigungen es ablehnen, Baum-

wolle zu befehlen. Heute jedoch ist der Markt etwas fester und es herrscht eine zufriedlichere Stimmung, die natürlich einen starken Impuls leicht bekommen würde, falls sich die finanzielle Lage in Amerika aufbessert. Es herrscht die Tendenz zur Entschärfung zu reduzieren. Die Witterung während der letzten Zeit war ziemlich gut. Morgen erscheint ein Wintersbericht, der vielleicht eine Wendung herbeiführen kann.

Russischer Getreidemarktbericht

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Odessaa, 22. Okt.

Nach einer großen Aufregung der Getreidemärkte, hatten wir einen fühlbaren Rückgang in den Preisen für alle Artikel und besonders für Gerste.

Im Freitag voriger Woche war eine ziemlich Panik an den deutschen Märkten, wo die Preise an einem Tage 5 Mark zurückgingen und an demselben Tag bis zum Abend diesen Verlust wieder einholten. Hier bei uns gab es die Preise auch für alle Artikel nach und einige unserer Verkäufer bekamen fast Zucht, angesichts des hohen Standes der Preise für Weizen, Mais und Gerste. Bei dem wieder festeren Ton in Deutschland für Gerste und von England für Mais zeigen die Verkäufer jetzt wieder Neigung abzuwarten, bis sich die Preise wieder erholt haben und lehnten es ab, Offerten zu machen, wenn nicht zu hohen Preisen. Die Vorräte und Zufuhren sind mäßig, etwas größer in Oheron und Nikolajeff, aber überall fest gehalten. Wir finden die allgemeine Lage, daß im Falle eine Blauheit länger anhält, dies hier leicht eine Beunruhigung hervorrufen könnte.

Weizen war in der letzten Woche sehr ruhig und es fanden fast keine Verkäufe statt. Nominelle Cotierungen sind einige Mark niedriger nach dem Kontinent und 1 sh 1 p nach England, aber wie oben gesagt, unsere Verkäufer warten eine Besserung ab, und haben soweit ihre Forderungen nicht ermäßigt. Man verlangt für 9 15/20 M. 193 bis 194, 9 20/25 M. 196, 10 10/15 Mark 200. Unser Markt ist stark beeinflusst durch anhaltend ungünstiges Wetter für die Saaten des neuen Winterweizens und haben dringende Regen nötig.

Gerste. In unseren früheren Berichten haben wir oft unsere Meinung dahin geäußert, daß die hohen Preise für diesen Artikel kaum gerechtfertigt sind, weil die Ernte in Gerste wirklich ganz genügend ist. Käufer auf Lieferung erklären die hohen Preise durch den großen und immer noch zunehmenden Konsum dieses Artikels in Deutschland, was natürlich eine aufregende Wirkung verursacht; unserer Meinung nach sind die hohen Preise eher von der Spekulation getrieben und sobald die ziemlich großen Quantitäten, welche für Verschiffung auf die Herbstmonate verkauft sind, geliefert sind, werden wie das längst mit den September- und Oktober-Lieferungen der Fall war, wird der Wunsch zur Realisierung mehr Platz greifen und der Markt kann brechen. Im gegenwärtigen Moment sehen wir indessen keinen Grund, warum die Preise für Gerste fallen sollten, denn die Winterzeit ist vor uns und binnen kurzem werden verschiedene Gerste exportierende Häfen für einigen Monaten geschlossen sein, was natürlich das Angebot vermindern wird. Unsere Verkäufer verlangen M. 139 für geladene Gerste, M. 140 Oktober alt, Still und M. 142 bis 143 für November. Die Marktpreise sind um 3 bis 4 Mark höher.

Maiz. Die Preise sind ebenfalls, besonders nach England, ca. 1 sh gefallen. Nach Hamburg, wo noch M. 123 bezahlt wurden, M. nur M. 124 zu erreichen. Die Marktpreise bleiben fest und hoch und für Abladung nach England verlangt man nicht unter 29 sh 3 p. Da wir nur in Amerika einen Risiko haben und die neue Ernte in allen Produktionsländern beschädigt ist und nur ungenügende Ergebnisse liefert, so fürchtet niemand einen Rückgang. Lager und Zufuhren sind sehr mäßig. Die neue Ernte kommt langsam vorwärts und die Verdaulichkeit ist meist ungenügend und nicht zur Verschiffung geeignet.

Roggen war auch flauer und ging auf M. 163 für 9 15/20 zurück, scheint sich aber wieder zu bessern und unsere Verkäufer verlangen wieder M. 170.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Der Getreidemarkt verkehrte in fester Haltung für alle Artikel. Es wurden große Abschlüsse in nordamerik. und südamerik. Probenienzen gemacht auch kamen Verkäufe von Rußland und Rumänien zu Stande.

Wir notieren: Laplato-Babia-blanca disp. M. 26.50, russ. Weizen M. 26.25—27.75, russ. Roggen M. 22.50, russ. Hafer M. 19.75—20.75, Donau Hafer M. 19.75—20.75, Donau-mais per 100 Ko. brutto m. S. M. 17—17.25, Laplatomais per 100 Ko. brutto m. S. M. 17—17.25, sonst alles per 100 Ko. netto ohne S. verzollt ab Mannheim.

Mühlensabrate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

E. Mannheim, 25. Okt. Im Laufe der Woche machte sich an den größeren Getreidemärkten ein fortwährendes Abziehen der Preise bemerkbar, das im Weizenmarkt eine Zurückhaltung der Käufer zur Folge hatte. Wenn auch ein größerer Preisrückgang im allgemeinen nicht gefürchtet wird, vielmehr anscheinend nach der Ansicht der bedeutendsten Interessenten sich die momentanen Preise noch länger halten werden, so glauben die Händler dennoch, keine Eile mit den Rechnungen für spätere Lieferungen zu haben. Hierbei mögen dieselben aber doch nicht übersehen, daß der keine Wasserstand noch lange eine Hemmung der Schiffsahrt bleiben kann, wodurch die Zufuhr ausfallen und sich das Rohprodukt auf den Lagern schnell vermehrt, abgesehen davon, daß sich auch die Wassermühlen in großer Kalamität befinden und der Ausfall in ihrer Produktion immerhin eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt. Während von Weizenmehl weniger abgeschloffen wurde, blieb Roggenmehl besser gefragt und der Umsatz normal. Von den Futtermitteln wurde das Wenige, was an den Markt kam, sofort und zu hohen Preisen genommen. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl Nr. 0 M. 34.00, desgleichen Nr. 1 M. 33.50, desgleichen Nr. 2 M. 32, desgleichen Nr. 4 M. 30, Roggenmehl Basis Nr. 0/1 M. 30.75, Weizenfuttermehl M. 16.75, Roggenfuttermehl M. 17.25, Gerstenfuttermehl M. 15, feine Weizenfleie M. 12.75, grobe Weizenfleie M. 13, Roggenfleie M. 13.50, Alles per 100 Kilo brutto mit Sad, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Sächsischer Handmühlm“.

Solz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Die Festigkeit am Rauhholzmarkt hält an. Die Stimmung war überall eine zufriedlichere, da die rheinischen wie westfälischen Sägewerke allgemein Interesse für Rauhholz an den Tag legen. Die sächsischen Langholzändler halten durchweg auf hohe Preise und die Durchführung verursacht durch die wenigen Rauhholzvorräte keine Schwierigkeiten. Die Zufuhr an die Märkte war neuerdings sehr beschränkt. Die Zufuhren auf dem Neckar, wie auf dem Main,

waren keine bedeutenden. In den Märkten in Mainz, Schierstein und Bessel war der Verkehr stärker. Im rheinischen Markt waren nur einzelne Höfe für den freien Verkehr zur Verfügung. Befordert werden heute frei Mannheim Gärten für Weizenholz M. 28 per Festmeter. Speziell sich sagen läßt, ist zunächst an einen Rückgang der Rauhholzpreise nicht so leicht zu denken. Die Sägewerke wollen jetzt ihren Bedarf an Rauhholz eindenken und dabei stehen ihnen nur geringe Mengen zur Verfügung. Die Nachfrage nach Brettern hat in den letzten Wochen keine Zunahme erfahren. Der Bedarf war nicht bedeutend, andererseits hinderten aber auch die hohen Frachtkosten, die jetzt infolge des niedrigen Wasserstandes verlangt werden, die Käufer auf Abschlüssen einzugehen. Breite Bretter sind auch jetzt noch die begehrtesten, in schmalen Sorten hingegen sind die Vorräte weit größer, als in ersteren. Trotz des ruhigen Geschäftsganges wurden die Preise nicht reduziert und aus diesem Grund kauften die Krossisten nur geringe Mengen. Hohlholz liegt fest.

Leder.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Der Markt hat eine Änderung nicht erfahren. Vox-Galv und Chevreau weisen einen zufriedenstellenden Umsatz auf. Farbige Leder verkehren ruhig. Raddeder wird wenig begehrt. Die Preise sind fest.

Wochenmarktbericht über den Viehverkehr

vom 21. und 24. Oktober 1907.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Der Rindermarkt war mittelmäßig gut besucht. Der Auftrieb an Großvieh betrug 1145 Stück. Der Handel war schleppend. Preise per 50 Kilo Schlachtgewicht: Lohm Markt 74 bis 80, Bullen (Karrn) M. 62 bis 68, Rinder: M. 52 bis 78, Rabe M. 48 bis 74.

Auf dem Kälbermarkt fanden am 21. Oktober 230 Stück, am 24. Oktober 280 Stück zum Verkauf. Geschäftsergebnis: 50 Kilo Schlachtgewicht; kosteten M. 75 bis 90.

Der Schweinemarkt war mit 2864 Stück mittelmäßig gut besucht. Handel mittelmäßig. Preise M. 62 bis M. 64 pro 50 Kilo Schlachtgewicht.

Der Pferdemarkt war mit 33 Stück Arbeitspferden und 100 Stück Schlachtpferden besucht. Der Handel mit Arbeitspferden war mittelmäßig, mit Schlachtpferden mittelmäßig. Preise für Arbeitspferde M. 300 bis 1900, für Schlachtpferde M. 40 bis 200 pro Stück.

Milchkühe wurden 65 Stück aufgetrieben. Der Handel war mittelmäßig. Preis pro Stück M. 190 bis 470.

Der Ferkelmarkt war mit 285 Stück besucht. Handel flau. Pro Stück wurden M. 3 bis 7 bezahlt.

Rheinschiffahrt.

Die allgemeine Lage der Rheinschiffahrt ist im letzten Jahresviertel keine günstige. In den Betriebsstörungen, wie niedriger Wasserstand und Nebel, wirken noch sehr nachteilig die Hafenarbeiterbewegungen in den Seehäfen Antwerpen und Rotterdam. In Antwerpen fand in den letzten Tagen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer wohl eine Einigung statt, während in Rotterdam nichts erzielt werden konnte und man sogar zu rohen Ausschreitungen überging. Die Nachteile, welche dadurch diesem Handelsplage sich ergeben, sind unberechenbar, da bereits eine große Anzahl Seedampfer besonders Bremen anlaufen. Dampfer mit Rastengüter befahrt, wie z. B. Getreide, für die Schweiz und Österreich bestimmt, rufen die südlichen Seehäfen, wie Genua und Marseille, auf. Während nun in Antwerpen und auch Amsterdam die Frachtlage nach dem Mittel- und Oberrhein etwas fester wurden, waren dieselben in Rotterdam sehr schwach. Die Stimmung überhaupt ist sehr flau. In den Seehäfen steht Schiffsraum für die rheinischen Verkehrspläne genügend zur Verfügung, doch können die Rheidereien und Transportunternehmer kaum ihren eigenen Schiffsraum entsprechend ausnützen.

Die Schiffsmitte, die Anfang der Woche zu Rotterdam per Post, gleich 1000 kg., bei freiem Schleppe und Leichten noch auf fl. 5 für Mannheim stand, ist auf fl. 3.80 herabgegangen; ganze Uebernahmen, d. h. frei Schiff Rotterdam, frei Schiff Mannheim, sind per Post von M. 20 auf M. 14 und noch mehr gesunken. In den Ruhrhäfen ist es auch ruhiger geworden. Das Angebot von leeren Fahrzeugen ist stets größer als der Bedarf. An Schlepplraft mangelt es Anfang der Woche, jedoch fand stets ein entsprechender Ausgleich statt.

Die Kohlenverladungen nach dem Oberrhein entsprochen nicht den Verhältnissen, welche man sonst im Späthjahr gewohnt ist. Die Frachtlage waren hier immerhin etwas günstiger und wurden Reisen für Mainz, Gustaburg und ebenso für Mannheim, bei freiem Schleppe und Leichten, mit Abladen auf Wasserstand, per Tonne, gleich 1000 kg., zu M. 2.50 vergeben, während die Schlepplöhne auf M. 1.70 bzw. M. 1.90 der Tonne standen. Im Gebirge, d. i. zwischen St. Goar und Bingen, liegen eine große Anzahl Schiffe, die alle geleichtert werden müssen; dadurch werden die Reisen sehr verzögert. Rhein und Neckar gehen noch immer zurück und ist man in Mannheim mit dem Beladen von f. g. Holzgütern, infolge der mäßigen Wasserstandsverhältnisse, etwas zurückhaltend. Daß unter solchen Umständen Goharrien und sonstige Anfälle unvermeidlich sind, ist leicht begreiflich, doch sind solche von Bedeutung glücklicherweise bis jetzt nicht zu verzeichnen. Seitiger Wasserstand am Pegel zu Binningen 1.28 Meter, Nebl 1.87 Meter, Maran 3.14 Meter, Mannheim 2.18 Meter und Raub 1.10 Meter. Witterung trüb, windstill und Nebel.

Wenn Sie wüssten,

daß deutsche Cigaretten auch den besten importierten Cigaretten gleichwertig sind,

dann würden Sie Salem Aleikum Cigaretten rauchen und viel Geld sparen.

Salem Aleikum - Cigaretten

Keine Ausstattung, nur Qualität, 20/20,

bis 10 Pfg. das Stück. Nur echt mit

Firma: Orientalische Tabak- und

Cigarettenfabrik „Yonitz“, Inhaber:

Bugs Zitz, Dresden. Über 1500 Arbeiter.

Internationales Biograph-Theater „Germania“

D 2, 9 Planken D 2, 9

Interessante und lehrreiche Vorführungen, Reisen durch Städte und Länder, Volks-Sitten und Gebräuche, dramatische Szenen, arkadische Bilder, witzige Märchen in wunderbarer Farbenpracht.

Das Theater ist ununterbrochen geöffnet
Wochentags von 3 Uhr bis 11 Uhr,
Sonntags von morgens 11 Uhr ab bis
abends 11 Uhr. 1907

Preise: I. Platz 80, II. Platz 40
III. Platz 30, Kinder 15 Pfg.

PROGRAMM
Die Keizer. Drama! Hochzeit! Sonntag! 1. Das Pachtgeld,
2. Das Verbrechen, 3. Das Kind rächt seinen Vater, 4. Drei
5. Sieben, 6. Mein Vater ist gerächt. **Torpedo-Angriff.** Sehr interessant. **Falsche Bettler.** Humoristisch.
Sonntags - Jäger. Zum Lachen. **Wunderbarer Schatten.** Im Zau arkadisch.

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 27. Oktober 1907.

Zum Einheitspreise von 30 Pfg. per Platz.

Matinee: **Rococo.**

Anfang 11 1/2 Uhr. Ende 12 1/2 Uhr.

Sonntag, den 27. Oktober 1907.

II. Vorstellung im Abonnement C.

Die Königin von Saba

Oper in 4 Akten (nach einem Texte von Mosenthal) von Carl Goldmark.

In Szene gesetzt: Eugen Gebrath.
Dirigent: Leopold Reichwein.

Personen:

- | | |
|----------------------------|--------------------|
| König Salomon | Joachim Krömer. |
| Der Hohepriester | Johannes Hoff. |
| Sulamith, seine Tochter | Siane von Nappe. |
| Asaf | Freih. Vogelstrom. |
| Baal-Hanan, Asafs Aufseher | Hugo Wehler. |
| Königin von Saba | Margarete Brandes. |
| Asaf's, ihre Sklavinnen | Elfe Oren. |
- Briefträger, Bedienten, Tänzer, Harfenspieler, Leibwachen, Frauen des Harems, Bajadereen, Boht.

Die vorkommenden Tänze

Sind arrangiert von Marietta Lorenz-Gobini.
Im ersten Akt: Tanz der Bedienten, ausgeführt von sechs Herren.
Festigungstänze, ausgeführt von Claire Gobini und dem gesamten Ballettpersonal.
Im zweiten Akt: Tanz der Bajadereen, ausgeführt von Claire Gobini und dem gesamten Ballettpersonal.
Ballettanz, ausgef. von Marietta Lorenz-Gobini.

Aufführung 8 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Nach dem 1. und 3. Akt findet je eine größere Pause statt.

Erhöhte Preise.

Neues Theater im Rosengarten.

Sonntag, den 27. Oktober 1907.

Zum ersten Male:

Die Welt ohne Männer.

Schwank in 3 Akten von Alexander Engel und Jul. Hoff.
In Szene gesetzt von Dr. Georg Witman.

Personen:

- | | |
|------------------------------------|----------------------|
| Guts Bräutigam | Herr Schmidt. |
| Christine Köhler | Marie Grottel. |
| Pauline Köhler | Marie Grottel. |
| Madame Müller | Marie Grottel. |
| Dr. Reinhold Specht, Rechtsanwält. | Alexander Ruckert. |
| Dr. Max Weber, jun. Konsulent. | Maria Müller. |
| Herrmann, Kaufmann | Karl Reinhold-Gobin. |
| Herr Weber | Paul Martin. |
| Herr von Frau | Alte Frau. |
| Herr, Musikant | Edwin Fischer. |
| Herr, Hauswart | Paul Grottel. |
| Herr, Bedienter | Erasmus Kraus. |
| Herr, Bedienter | Paul Grottel. |
- Der der Handlung: Berlin. — Zeit: Gegenwart.

Aufführung 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Nach dem ersten und zweiten Aufzuge findet je eine Pause von 10 Minuten statt.

Neues Theater-Eintrittspreise.

Im Groß. Hoftheater.

Sonntag, 28. Okt. 1907. 12. Vorstellung im Abonnement B.

HAMLET.

Anfang 7 Uhr.

Apollo
Letzter Sonntag des phänomenalen
Nischenprogramms!
große
2 Vorstellungen
nachmittags 4 Uhr beendet,
ermäßigte Preise und 3 Uhr
abends gewöhnl. Preise.
In **100 Ideen**
Vorstellungen:
das gleiche komplette
Programm.
Walter Steiner
Arturo Bernardi
3 Torneo's
und die and. Attraktionen.
Nach Schluss der
Vorstellung
Cabaret
Im Wiener Café Apollo u. Americ. Bar
Rigo der Geigerkönig
bei freiem Eintritt.

Saalbau
Letzter Sonntag!
Unwiderfürlich
Nur noch 6 Tage!
große
2 Vorstellungen
nachm. 4 u. abends 8 Uhr.
Das Tagebuch einer Verlorenen
Sensationell!
Im Wiener Café Apollo u. Americ. Bar
Rigo der Geigerkönig
bei freiem Eintritt.

C. W. WANNER

Englisches Magazin.

Ich beehre mich höflichst anzuzeigen, dass ich die Anfertigung feiner
Herren-Wäsche als Spezialität
aufgenommen habe. 74850

Ich empfehle besonders

HERREN-HEMDEN

nach Mass in feiner Ausführung, unter voller Garantie für tadelloser Sitz

HERREN-HEMDEN

nach Mass für Weihnachtsgeschenke bestimmt, bitte frühzeitig zu beordern.

HERREN-HEMDEN

Auch führe ich eine ausgesuchte feine Auswahl fertiger

für praktische Zwecke, sowie Frack- und Gesellschafts-Hemden, in ganz sparter Ausführung stets am Lager.

Ich empfehle diese Abteilung besonderer Berücksichtigung.

C. W. WANNER

Breitestrasse MANNHEIM M 1, 1.



07,28, part.
Kein Laden.
Diskret und billig.
Alle Haararbeiten für Damen

unter Garantie für Naturschöne
Wäschen, Färben
u. Auffrischen u.
trocknen, auch
aus geläuterten Haaren
Neuheit:
Reform-Haarfrisur
mit und ohne Scheitel.
Auch als Unterlage.
Bester Erfolg bei dünnem
oder kurzem Haar.
Hermann Schmidt,
Touren-Friseur, Perückenmacher,
Haar-Spezial-Geschäft.
Reite-Ringstr. 10, Mannh. 1907.
Gold. Med. u. 2 Ehrenpreise
für tüchtigste Haarbearbeitung.

Locken
letzte Mode-Neuheit, Neidplan
in jeder Art anzuwenden,
liefert in allen Farben aus von
ebenem Haar. 50000
H. Schmidt, Touren-Friseur,
Exp. für Haararbeiten.
Kein Laden.
07, 28, part. (Saalbaustraße)

Möbel Betten
Austattungen
billigste Bezugsquelle
Möbelhaus J 5. 10
Ludwig Zahn.

Volkstheater am Messplatz.

Sonntag, 27. Oktober, nachm. 4 Uhr, abends 8 1/2 Uhr.

„Der fidele Bauerubua.“
Panorama am Friedrichsring
Nur noch kurze Zeit!
Belagerung von Paris, 1870
Eintritt 50 Pf., 74849
Militär und Kinder 30 Pf.

Kaiser-Panorama 81,7a
Zufel Corin mit Verkleidung
Schöne Ausstattung, Sammlung
des deutsch-Kriegs, Kisten,
Karten, Pläne usw. 74857
Geöffnet: Sonntags von 10-12 Uhr, Nachmittags von 2-10 Uhr.

Für den Salon!
Unübertreffliche
Pianos
und Flügel
aus den weltbekanntesten
Fabriken von
Perzina, Schwerin,
Kaps, Dresden u. a.
Größte Auswahl
Stannend billige Preise.
Eintausch
von alten Klavieren.
Köhler, A 2, 4

Meerfeldstr. 67 - Lindenhof - Meerfeldstr. 67
Musikschule.
Klavier- u. Violin-Unterricht
von konservat. gebild. Lehrer. 12 Stunden 10 Mark.
741751 Mark us, Musiklehrer.
Ankauf von G. Dammsche Klavierschulen.

Kasinosaal.
Montag, den 4. November, abends 7 1/2 Uhr
I. öffentliches Schüler-Konzert
der Klavierklassen Paul Stoyo.
Eintrittskarten zu 1 Mark (Schülerkarten 50 Pfg.)
in der Hofmusikalienhandlung K. F. Heckel.
Der Ertrag des Konzertes ist für das Grossherzog
Friedrich-Denkmal in Mannheim bestimmt.

Friedrichs-Park

Jeden Sonntag nachm. 3-6 Uhr

Militär-Konzert

Kirchenchor der Lutherkirche Mannheim.
Sonntag, 27. Oktober 1907, nachm. 1/2 8 Uhr
Geistliches Volks-Konzert
in der Lutherkirche.
Mitwirkende:
Frau B. Seibert, Sopran, Herr A. Werner-Mühlacker, Bariton,
Herr Hofmusikant A. Wernicke, Fföte, Herr E. Dapper, Orgel, Leitung: Herr E. Mayer.
Das Programm dient als Einlasskarte.
Eintritt zur Kirche durchs Hauptportal
Einheitspreis 25 Pfg. Reservierte Plätze
in beschränkter Anzahl à 1 Mk.
Verkaufsstellen: Buchhandlung Hillb., R 3, 7a, Ci-
garrenhandlung Petri, Mittelstrasse 9, Buchbinder Greiner,
Mittelstrasse 66, Adolf Haas, 19, Querstr. 46a, ebenso an
der Kasse am Eingang. 74498



DER ZAUBERER, diesen Bei-
namen erhielt **THOMAS ALVA**
EDISON, und er ist in der Tat
ein Zauberer, denn er erfand in dem
Edison-Phonographen ein Instrument,
welches Musik und jede Art der Unter-
haltung ins Haus bringt.

Wohl die wunderbarste Gabe des Menschen ist die
Sprache. Deshalb ist die wunderbarste Erfindung eines
Menschen, welche die Sprache wiedergibt. Aber der Edison-
Phonograph tut noch mehr. Selbst der Mensch, der diese
Gabe der Sprache besitzt, kann nicht nachahmen eine
Militärkapelle oder ein 100stimmiges Symphonieorchester,
oder den Dröner des Niagara-falles, oder den Tenor eines
besten Künstlers, welcher selbst die Seelen im Fege-
feuer tröstet, aber der Edison-Phonograph kann es. Man
muss ihn hören, um seine Bedeutung zu erkennen, aber
man muss ihn besitzen, um ihn zu genießen. Hören Sie
ihn im nächsten Phonographengeschäft. Wenn die Leute
nur hingehen würden und ihn hören, der Verkauf wäre
eine Kleinigkeit.
Edison-Goldgewaltswalzen M. L. - pro Stück.
Edison-Phonographen von M. 45. - an.
Händler gesucht, überall, wo wir noch nicht vertreten.
Kataloge versenden wir kostenlos.
Edison-Gesellschaft m. b. H.
Berlin N. 39, Südufer 43.

William Lason's Hair Elixir
nimmt unter allen gegen das Ausfallen
des Haares, sowie zur Stärkung und Kräf-
tigung des Haarwuchses empfohlene
Mittel unübertrefflich den ersten Rang ein.
Es besitzt zwar nicht die Eigenschaften,
an Stellen, wo überhaupt keine Haar-
wurzeln vorhanden sind, Haare zu
erzeugen - denn ein solches Mittel
gibt es nicht, wenn schon dies von man-
chen andern Tincturen in den Zeitungen
fälschlich behauptet wird - wohl
aber stärkt es die Kopfhaut und die
Haarwurzeln derartig, dass das Aus-
fallen des Haares in kurzer Zeit aufhört
und sich aus dem Wurzeln solange
diese eben noch nicht abgestorben sind,
neues Haar entwickelt, wie dies bereits
durch zahlreiche praktische Versuche
festgestellt ist. - Auf die Farbe des Haares hat dieses Mittel
keinen Einfluss, auch enthält es keinerlei der Gesundheit irgendwie
schädlichen Stoffe. Preis pro Flasche: 4 Mk 50 Pfg. 8927
In Mannheim ist diese Tinctur nur leicht zu haben bei:
Drogerie z. Waldhorn C. U. Ruff, D 3, 1.

Bauszinsbücher in beliebiger Stück-
zahl zu haben in der
Dr. B. Saas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.,

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Ludwigshafen.

- Verlebte:
16. Johann Wilhelm Ott, Mechanikermeister und Wilhelmine Geisler.
16. Karl Troneder, Schlosser und Marie Strauß.
17. Philipp Berner, F.-A. und Karoline Heng.
17. Ludwig Grimm, Schlosser und Philippine Küllb.
17. Peter Richard Sund, F.-A. und Barbara Fischer.
17. Peter Dechelhammer, Schlosser und Elisabeth Berg.
17. August Urban, F.-A. und Elisabeth Reutum.
17. Heinrich Tülp, F.-Auffeher und Karoline Alberti, Schäfer.
17. Karl August Münch, Tagl. und Auguste Wingeled.
18. August Hahn, Lokomotivheizer und Anna Köhler.
18. Robert Kofer F.-A. und Emilie Wall.
19. Dr. Otto Wilhelm Julius Kohn, Kgl. Direktionsassessor und Josefa Marg. Kiesel.
19. Josef Bruch, Schlosser und Katharina Haas.
19. Jakob Rea, Lokomotivführer und Anna Maria Dextor.
19. Philipp Funt, Schmied und Anna Maria Partenheimer.
19. Ludwig Leising, Eisenbahnbediensteter und Barbara Kray.
21. Wilhelm Kohn, F.-A. und Katharina Luise Dailader.
23. Jakob Leonhard Hochdörfer, Schmied und Barbara Marg. Wambögan.
23. Friedrich Karl Günther, Dr. phil., Chemiker und Maria Ottilie Edith Klingelhöfer.
Oktober Getraute:
17. Alfred Handjohann, Maler u. Tüncher und Marie Philippine Klein.
19. Heinrich Funt, Sattler und Pauline Johanna Volkwein.
19. Johannes Schäfer, Tagl. und Helene Fickinger.
19. Emil Felger, F.-A. und Marie Wagner.
19. Ludwig Scherrer, Feuermann und Theresie Feisch.
19. Wilhelm Stephan, Fuhrunternehmer und Anna Franziska Verbig.
19. Georg Friedrich Garle, Postbote und Marie Luise Kern.

- 19. Jakob Eduard Kretschmer, Justizkammer und Anna Marie Schulz.
19. Heinrich Bechtold, Anzeiger und Christine Leonhard.
19. Jakob Wehl, F.-A. und Anna Göbel.
19. Georg Glab, Schugmann und Katharine Rudolph.
19. Wilhelm Schmitz, Tagl. und Anna Marie Enfinger.
Oktober Geborene:
16. Gustav, S. v. Albert Hoffmann, F.-A.
16. Friedrich Otto, S. v. Friedr. Handjohann, Former.
17. Georg, S. v. Peter Kehler, F.-A.
15. Karl August, S. v. Karl Handjohann, F.-A.
14. Franz Ferdinand, S. v. Adam Seiler, Müller.
13. Erwin Adam, S. v. Joh. Adam Kraft, F.-A.
17. August, S. v. Friedrich Winterfern, Lagerarbeiter.
15. Karl Fein, u. Anna Emilie, Zwil. v. Georg Dav. Seifer, Bahnheizer.
15. Otto, S. v. Jakob Scherr, Raddrehenformer.
17. Anton Daniel, S. v. Daniel Anton Bach, Kaufmann.
12. Erich, S. v. Friedrich Haberlamm, Müller.
13. Josef, S. v. Kaspar Göbel, Zimmermann.
18. August, S. v. Friedr. Leineweber, Lokomotivführer.
19. Franz Adolf Karl, S. v. Adolf Werke, Kaufmann.
14. Jakob Leopold, S. v. Leopold Bartel, Messermeister.
16. Friedrich Karl, S. v. Adam Stephan, Maschinenführer.
16. Katharine, L. v. Johann Adam Mohr, Heizer.
16. Rudolf Wilhelm, S. v. Leopold Heinz, Kaufm.
19. Karl Wilhelm, S. v. Wilhelm Simon, Schlosser.
17. Elisabeth Wilhelmine, L. v. Ludwig Otto Kirchner, Fabrikarbeiter.
16. Franz Paul, S. v. Peter Bayerle, Schreiner.
18. Richard, S. v. Johannes Lehmann, F.-A.
19. Marie, L. v. Johann Ludwig Witt, F.-A.
20. Emma Luise, L. v. Jakob Rutschauer, Techniker.
20. Elfa, L. v. Johannes Oberle, F.-A.
15. Jakob, S. v. Feinr. Hilzendege, Maurer.
20. Willy Peter, S. v. Peter Fuhrmann, Kutjcher.

- 15. Hedwig, L. v. Leonhard Probst, Müller.
16. Richard Heinrich, S. v. Georg Jettler, Birt.
19. Erwin Helmut, S. v. Adam Geiß, F.-A.
17. Anna Marie, L. v. Martin Padmann, Birt.
21. Gustav, S. v. Hermann Viebinger, F.-A.
17. Rosa Johanna, L. v. Josef Louis, Hilfsmonteur.
19. Emil Jakob, S. v. Emil Anton Seydel, Köchler.
20. Erwin Wendelin, S. v. Rodus Beyer, F.-A.
21. Christine, L. v. Adam Görsch, F.-A.
16. Barbara Hedwig, L. v. Friedrich Bürger, Bahnarbeiter.
17. Barbara Margarethe, L. v. Franz Josef Denig, Former.
20. Barbara Elisabeth Eva, L. v. Ludwig Hofmann, Zollosist.
18. Walter, S. v. Rudolf Stern, Kaufm.
16. Franz, S. v. Franz Huber, F.-A.
Oktober Geborene:
17. Elise Weiß, Dienstmagd, led., 24 J.
17. Emil Eugen, S. v. Ludwig Feiner, F.-A., 11 M.
17. Ferdinand Weiß, Zubeckend, 28 J.
18. Johann Philipp Schreiner, Mineralwasserfabrikant, 51 J.
19. Otto Georg, S. v. Johannes Venbart, Zimmerm., 2 M.
20. Juliane Wendinger geb. Neurer, Ehefr. v. Johs. Wendinger, Privatmann, 61 J.
19. Friedr. L. v. Johann Friedr. Schwarz, Müller, 1 M.
19. Hermann, S. v. Adam Janz, Lokomotivheizer.
21. Joh. Leonhard, S. v. Joh. Leonh. Schmidt, Fuhrm., 1 J.
20. Pauline Bauer geb. Rood, Ehefr. v. Adam Bauer, Müller, 36 J. a.
22. Paul Rudolf Julius Scholz, Kopellmeister, 45 J. a.
22. Friedrich Bedert, Bureauhilfe, 32 J.
22. Feinr. Gödtel, Vohrer, 28 J. a.
23. Franziska Emma Rosa, L. v. Alois Zschlacher, Schlosser, 7 M.
23. Anna Eva Conrad, geb. Köppler, Ehefr. v. Joh. Alois Conrad, Tagl., 77 J.
23. Karl August, S. v. Peter Lehmann, Schlosser, 1 J.
23. Konrad, S. v. Konrad Strobel, Jagdheizer, 1/4 Std.

Bekanntmachung.

Die Neuwahl der Besitzer des Kaufmannsgerichts Mannheim betr.
Gemäß § 15 der statutarischen Bestimmungen für das Kaufmannsgericht Mannheim bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis, dass bei der am 23. Oktober 1907 stattgehabten Wahl folgende Herren als Besitzer des Kaufmannsgerichts Mannheim auf die Dauer von 3 Jahren gewählt wurden:

A. Aus dem Kreise der Kaufleute:

- 1. Peter Friedrich hier, G 2, 2.
2. Blum Elias hier, D 7, 6.
3. Darmstädter Julius hier, D 7, 11.
4. Hundsch Adalbert hier, B 1, 6.
5. Ulrich Emil hier, E 7, 21.
6. Dilsborn Fritz hier, O 7, 10.
7. Hirschland Rufus hier, P 3, 1.
8. Hübner Wolbemar hier, O 7, 17.
9. Jordan Louis hier, Friedrichsplatz 10.
10. Haaf Bernhard hier, B 6, 1a.
11. Knecht Heinrich hier, O 2, 7.
12. Kochert Louis hier, Q 1, 9.
13. Mayer jun. Eduard hier, D 3, 3.
14. Raas-Tinckel Gustav hier, Luisenring 9.
15. Rothschilb Michael hier, K 1, 1.
16. Sauerbeck Richard hier, Charlottenstr. 15.
17. Schweizer Eduard hier, N 7, 3.
18. Stelner Leopold hier, Luisenring 13.
19. Tischer Ludwig hier, Moltkestr. 4.
20. Eickbold Hermann hier, G 2, 12.
21. Hellmann Konrad hier, Ruppertsstr. 6.
22. Hartmann Adolf hier, D 3, 12.
23. Beer W. Adolf hier, Sebelstr. 17.
24. Stern Max hier, D 7, 15.

B. Aus dem Kreise der Handlungsgehilfen:

- 1. Stiller Wills, Abteil.-Vorsteher, Rhein. Gummi- und Cellulosefabrik.
2. Walter Philipp, Disponent, Heinrich Lang, Bierbrauerei Duracher Hof, A.-G., vorm. Dagen.
3. Pfeiffer Josef, Fakturist, Adolf Wöhrer, Süddeutsche Drahtindustrie, A.-G.
4. Huber L. G., Correspondent, Seebohm & Dickhoff, Bassermann & Co.
5. Sonne Bruno, Prokurist, Akt.-Ges. für Eisen- u. Bronzeindustrie.
6. Jant Leonhard, Prokurist, H. Schindl & Co.
7. Reizen Wilhelm, Expedient, Benz & Co.
8. Brenner Karl Ad., Buchhalter, Brown, Boveri & Co.
9. Heberich Jos. Gg., W.-Gastwirt, Innocente Mangli.
10. Schollmeier Cesar, Kontorist, D. Barber.
11. Bruchhilder Gustav, Correspondent, L. Meil & Reinhardt.
12. Parze Rudolf, D. Barber, L. Meil & Reinhardt.
13. Deule Heinrich, S. Kater Sohn, Süddeutsche Drahtindustrie.
14. Steffens Hans, C. Heibelberger & Edone.
15. Eber Philipp, Leon Weiß, Eich & Co.
16. Kaudenbuch Georg, Rhein. siche Creditbank.
17. Enter Wilhelm, Süddeutsche Dünge- mittelgesellschaft Bern.
18. Schmitz Georg, J. P. Lang u. Comp.
19. Schuch Hans, Jos. Reuberger & Söhne, Heinrich Lang, Jos. Reuberger Söhne.
20. Göbel Friedrich, Jos. Reuberger Söhne.
21. Keller Richard, Jos. Reuberger Söhne.
22. Zücher Rudolf, Jos. Reuberger Söhne.

Kaufmannsgericht:

Dr. Erdel.

Beinkranke verlanget Broschüre
Wie heile ich mein Bein selbst?
von Dr. Strahl, Hamburg. Besenbinderhof 23
gratis. Operationen, Beseitigung v. Krampfadern, Adernknäuel, steife Gelenke, Wunden, Fiebers, Blutgeschwüren, nasen u. trockene Flecken, Salafur, Erysipel u. andere Beinleiden.

Plissé-Brennerei Stöckler, Seckenheimerstr. 8.

Gegen Monatsraten von 2 M.
Blal & Freund in Breslau II.

Hochschule für Musik in Mannheim.
Unter dem Protektorat Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise von Baden.
Die Gesangs- und Musikbildungskurse für Damen unter Leitung des Direktors beginnen Freitag, den 18. Oktober.
Die Vorlesungen über die Geschichte der Musik werden durch Herrn Kapellmeister Blass jeweils Samstag 6-7 Uhr gehalten und zwar vom 18. Oktober ab Einzelkarten 4 Mk. 1.- und Abonnements auf je 10 Vorlesungen M. 5.-.
Die Deklamationskurse für Herren, geleitet von Herrn Hofschauspieler Tietzsch, finden vom 16. Oktober ab jeweils Mittwochs 6-7 Uhr statt.
Das Sekretariat nimmt Anmeldungen entgegen u. erteilt Auskunft 9-12 u. 3-6 Uhr.
Die Direktion: Karl Zuschneid, Kgl. Musikdirektor.

Ausführung elektrischer Licht- u. Kraftanlagen
Im Hinblick an das künftige Elektrizitäts-Werk.
Einzelanlagen für Industrie und Gewerbe.
Frankl & Kirchner
P 7, 24 Tel. 214 P 7, 24

Verteilungsapparat 'Aeosan'
Ausstellung und Verkauf
Friedrichsplatz No. 3, 1.
Ph. Fuchs & Priester.

Rechnungs-Formulare
in jeder Stückzahl zu haben in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

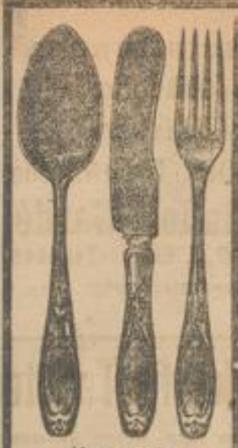
Brázay Franzbranntwein.
Auch ein warmes Bad, in welches eine zureichende Quantität Brázay Franzbranntwein gegossen wird, hat eine überaus erfrischende und belebende Wirkung.

Badischer Kunstgewerbeverein e. V.
Einladung
zu dem am Donnerstag, 31. Oktober, abends 8 Uhr im Saale der Casino-Gesellschaft (am Marktplatz) in Mannheim stattfindenden
Vorfrag
von Herrn Geh. Hofrat Prof. Dr. A. von Oechelhäuser aus Karlsruhe über
'Moderne Probleme der Denkmalpflege' mit Lichtbildern
Die verehrlichen Mitglieder des Bad. Kunstgewerbevereins, des Kunstgewerbevereins Pflaun, des Architekten- und Ingenieurvereins Mannheim-Ludwigshafen, des Altertumsvereins Mannheim, des Odenwaldclubs Sektion Mannheim-Ludwigshafen nebst Familienangehörigen sowie sonstige Interessenten sind hierzu freundlichst eingeladen.
Karlsruhe, Oktober 1907.
Der Vorstand: R. Hoffacker.

Geldverkehr.
I. & II. Hypotheken
Restkaufschillinge
vermittelt jederzeit unter günstigsten Bedingungen
Egon Schwartz,
Bankvertretung für Hypotheken
Friedrichsring T 6, 21 Telephon 1734.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Stellen finden.
Teilhhaber.
Verlags- und Druckerei in besten Ausführenden
Fachzeitschrift der Nahrungsmittelbranche
größeren Stückzahl kapitalstärkigen Herrn, der event. die Redaktion des Blattes übernehmen möchte, als Teilhaber mit Domizil in Mannheim. Der Herr, der sich literarisch betätigen will und über 20-25 Jahre alt ist, in Mannheim geboren, sich ein glänzendes Examen zu erwerben, Angehörige unter 12. 74483 vorzuziehen die Expedition dieses Blattes.

Reisebeamten.
Für den Bezirk Hinterbaden suchen wir einen in der Lebensversicherungsbrennerei bereits mit guten Erfolgen tätig gewesenen
Concordia
Östliche Lebens-Versicherungsgesellschaft
Cöln. 1484



Geschenke
empfehle:
Tafel-Bestecke
in echt Silber, sowie
veraltet mit gestempelter
Silber-Anlage.
Zier-Bestecke
in hübscher Zusammenstel-
lung.
Paten-Löffel
und
Babygeschenke
nach neuen Mustern, zu äußerst
billigen Preisen.
Beste die neuesten Muster.
Caspar Fosenmeyer
Pl. 3 Uhrmacher Pl. 3,
u. Juwelier



Spratt's
Hundekuchen
Billigste — auch Spratt's
Getreide- und Klokostarter
zu haben im Lager von
Grulich & Herschler
am Markt, Ecke Markt,
C. L. Bad, Erste Mannh.
Nahrungsmittel-Ges. 1478/1



Schneekönig
bestes Seifenpulver
Carl Gentner
gegründet
Mannheimer Bilderhaus
Inh. W. Ziegler
H 7, 31, Jungbuschstr.
Vergrößerungen nach jeder
Photographie in künstlerischer
Ausführung, fast lebensgroß
Mark 3.50.
Billigste Bezugsquelle in Bildern
aller Art, Halvportraits, Haus-
sagen, alles mit od. ohne Rahmen
— **Neuhalt** —
Mechanische Musikbilder.
Wiederherstellung von Bildern, Braut-
Korsetts etc. in jeder Stilart
Verkauf von Glas- u. Silbersteinen
430/3

PATENTE
Gebrauchsmuster
Warenzeichen
in aller Länder
Hans Hünerberg
Civil-Ingenieur
MANNHEIM
Collinstr. 8. Tel. 3629.
51489

Hienfong Essenz
Seltene Mischung, die wieder
Verdauungsstörungen, Obst-
schwierigkeiten, Leber-
krankheiten, Bluthochdruck,
Kopfschmerzen, Migräne,
Alkoholvergiftungen,
Lebererkrankungen
P. Seibert, Dittmarstr. No. 47
bei Waldstr. (Häuslein)

Scharf & Hauk
Pianos
u. Flügel
Fabrikate erst. Rangos!
Mässige Preise!
Grosse Auswahl!
Lager: C 4, 4.
Fabrik: Langerötterweg.



Unterricht
Englisch, Grammatik, Aussprache,
Konversation, Leseverständnis,
Rechtschreibung, etc.
Sitz- u. Hausaufgaben.
Zweiter Unterricht, etc.
Zweiter Unterricht, etc.
Zweiter Unterricht, etc.

Sprachen-Unterricht
D. I. 3 am Parabelplatz 11, 3
französisch, Englisch, Spanisch,
italienisch, Russisch, Griechisch,
Konversation, Grammatik,
Schriftlich-Konversation,
Nur tüchtig. Lehrkräfte betr. Nationen
Hilfsleistungen: 1478/1
Wiederholungs- u. Nachklausuren.

Klavier-Unterricht
nach eigener Methode, mit 10
minütigen Stunden, 1.50.
Rundstunden in A 2, 3.
NB: 94 sind nur noch 2 Stunden
wöchentlich frei. 55158

Handels-Kurse
von 60/70

Vine. Stock
Mannheim, P. 1, 3,
Telephon No. 1792.
Ludwigshafen.
Kaiser Wilhelmstr. 25, I. Etage
Telephon No. 909.
Buchführung: einl., dopp.,
amerik., kaufm., Buchw.,
Wachseln, Effektenkunde,
Handelskorrespondenz,
Kontopraxis, Neogr.,
Rechnen, deutsch u.
lateinisch, Handschrift,
Maschinenschriften etc.
(60 Maschinen).
Gründlich, rasch u. billig.

Garant. vollkommene Ausbild.
Zahlreiche ehrenvolle
Anerkennungs-schreiben
von titl. Persönlichkeiten
als nach jeder Richtung

**„Mustergiltiges
Institut“**
aufs wärmste empfohlen.
Unentgeltlich-Stellenvermittlung
Prospekte gratis u. franko.
Herren- u. Damenkurse getrennt
Gründl. Klavier- und
Gesang-Unterricht
in u. vor d. Stadtmauer,
Seinfurt a. M., erhalt. in
möglicher Weise 51176
Auguste Reinhard
Kaiserling 24, 3 Zc.

Geschäfts-Üebnahme u. Empfehlung.
Einem titl. Publikum von Mannheim u. Umgebung teile
mit, dass ich die bisher von Herrn **C. U. Ruoff** betriebene
Drogerie z. „Waldhorn“ D 3, 1
übernommen habe u. bitte, das demselben entgegenge-
brachte Zutrauen auf mich übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Josef Bongartz, Apotheker
Mannheim, D 3, 1.
74555

Sonntags von 11—1 Uhr geöffnet.
Fragen Sie
wen Sie wollen, ein jeder wird es Ihnen sagen, dass das
Möbel- und Ausstattungs-Geschäft
N. Fuchs
Mannheim, D 5, 7, I, II, III, IV.

an Grösse und Leistungsfähigkeit allen bei weitem voran ist. Die Bealität
und Kulanz der Firma Fuchs ist stadtbekannt und bietet jedermann
Vorteile, wie solche von niemanden angenehmer geboten werden können. — Auf
allerleichteste Teilzahlung
erhalten Sie bei mir
Möbel für 98 M. Anz. 8 M. wöch. Abz. 1 M.
Möbel „ 195 „ 18 „ „ 2 „
Möbel „ 295 „ 27 „ „ 2.50 „
einzelne Möbelstücke Anzahlung Mk. 2.—
Bessere Wohnungs-Einrichtungen
in allen Preislagen. 74647
Kinder- u. Sportwagen Anzahlung Mk. 2.—
1 Anzug Serie I Anzahlung Mk. 3.—
1 Anzug Serie II Anzahlung Mk. 7.—
1 Anzug Serie III Anzahlung Mk. 12.—
1 Damen-Jackett Anzahlung Mk. 3.—
1 Damen-Mantel Anzahlung Mk. 4.—
1 Damen-Kleid Anzahlung Mk. 5.—
Manufaktur- u. Schuhwaren, Uhren etc
Kredit nach auswärts.

Leibblinden
für alle Fälle in allen
Preislagen empfohlen
Hugo Zippel,
H 3, 5, Mannheims
Praktischer Handarzt und Orthopäde. — Alle Mittel zur Gesundheits- und Kran-
kenpflege. Spezial-Werkstätte für Orthopädische Apparate — Telephon No. 94-B.
Elektrischer Betrieb für Schleifer — Damen- und Herren-Bediengung. 51176
Lektorat des Allgemeinen deutschen Juchtsvereins.

Neu eröffnet.
Hirschmann & Haupt
Burgstraße 17 Mannheim Telephon 4107
Best eingerichtete Reparatur-Werkstätte
für
Motorwagen u. Motorräder.
Spezialität:
Umbauen und Modernisieren von Wagen allerer Systeme, sowie
Neu-Anfertigung von Transport- und Lieferungs-Wagen unter
Verwendung mehrerer eigenen Patente.
Langjährige praktische Erfahrung.
Lieferung von Pneumatics, Öl, Benzin, Ersatz- und Zubehör-
teile jeder Art. 73861

Vermischtes.
Seitrat! Tel. 24 3, 170,000
Berm. davon ist 85,000, mündig
dies. Seitrat ist. Mann. Ch.
Jena, Berlin, Post-Berechtigter.
3705

Heirats-Geirat.
Ein Mädchen lieb und heiter
aus gutem Bürgerhaus
Sucht ich zu tücht. Mann
als Brautgatten mit heran-
reife hässlich, musikalisch,
so sollt' mein Leben sein.
Von einer Dame, die ich
ein heiter Sonnenkind.
Ich leb' im hohen Süden
in der Provinz.
Wer magt mich 28,
Doch bin ich 30er Jahre.
Damen, welche diesem ernsthaften
Gefühle höher treten wollen, werden
gebeten, gef. Offerten mit Angabe
d. Famili- u. Berufsverh. an
Kudolf Mosse, Frankfurt a. M.,
zu richt. Kabe. Diar. jngl. 1907

Winter-Aufenthalt
für Gelunde und Gchulungs-
bedürftige; Oertlich oder Tamen: Ge-
legentlich zur Gchulung der Italien.
Sprache. Prof. E. Rott, St. Maria
bei San Remo (Italien). 1907

Hotelbuchhalter mit besten Re-
sultaten; Oertlich oder Tamen: Ge-
legentlich zur Gchulung der Italien.
Sprache. Prof. E. Rott, St. Maria
bei San Remo (Italien). 1907

Sundepfater sofort abzugeben.
1907 12 3, 3.

Geldverkehr
Geld-Darlehen ohne Bürgen
5—10 Proz. Zinsen, 1000 bis
10000 M. Darlehen, 15. 1907

Ankauf
Kauf neuer Gebroch-Zug
1907 12 3, 3.

Verkauf.
Wäcker, Feinbäckerei mit
Konditorei, 1907 12 3, 3.

Privathaus
Wunderbar gelegen — 3 und
4 Zimmerwohnung — 1907 12 3, 3.

Haus mit Metzgerei
Wunderbar gelegen, 1907 12 3, 3.

4 Zimmer-Haus
Wunderbar gelegen, 1907 12 3, 3.

7500 qm. Baugebände
in Weinheim a. d. Bergstr.
Wunderbar gelegen, 1907 12 3, 3.

Diverse Häuser
Wunderbar gelegen, 1907 12 3, 3.

Demmer
Pianos
250 Mk.
Vermieten, verkaufen,
Ludwigshafen, Luisenstr. 7, an
der Rheinbrücke. — Einziges
akkreditiertes Geschäft. 12428

Billig zu verkaufen.
Großes u. klein. Möbel aus
Leder, Holz, Eisen, 1907 12 3, 3.

Stellen finden.
Stellenvermittlung
kostenfrei für Bewerber u. Mit-
glieder durch den Verband deut-
scher Handlungsgehilfen zu
Leipzig. 1907 12 3, 3.

Wer Stellung sucht
berufe die „Deutsche Ba-
satenpost“ (Hilfen) 12. 1907

ein Vertreter
zum Verkauf eines großartigen,
Reinigungs-Apparats für Wohn-
räume gesucht. — Offerten unter
Nr. 1244 an die Exped. d. Bl. 1907

Gewandtes Fräulein
für Korrespondenz-Verrechnung u.
auf das Bureau einer größeren
Organisation gesucht. Monats-
gehalt ca. 100 Mk. — Offerten
mit Angabe der Ausbildung u.
Referenzen erbeten an Nr. 5491
an die Expedition d. Blattes.

Personal jeder Art
für Herrschaften, Hotel und
Restaurants, etc. hier und aus-
wärts tätig und empfiehlt
Bureau Gipper, P. 1, 15
Telephon 5347.

Stellen suchen.
Jung. Kaufmann, mit einfacher,
1907 12 3, 3.

Mietgesuche.
Zu mieten gesucht:
eine kleine, größere 54176

Wirtschaften
Weinrestaurant.
Zu vermieten der Stadt in
einer neuen, modernsten mit
elektrischer Beleuchtung und
Wasserleitung, sehr preiswert
unterhalb d. Stadtmauer, 1907 12 3, 3.

Läden.
Ladenlokalitäten
in der Nähe d. Stadtmauer, 1907 12 3, 3.

Zu vermieten.
Zu vermieten der Stadt in
einer neuen, modernsten mit
elektrischer Beleuchtung und
Wasserleitung, sehr preiswert
unterhalb d. Stadtmauer, 1907 12 3, 3.

Möbl. Zimmer
A 3, 3 vollst. elegant möbliert,
1907 12 3, 3.

L 12, 8
L. 1 teil möbl. Zim. mit
Bettentisch u. Stuhl. 12448

Möbl. Zimmer
A 3, 3 vollst. elegant möbliert,
1907 12 3, 3.

Sonntagsbeilage zum Generalanzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung Mannheimer Journal

Mr. 43. Mannheim, den 27. Oktober. 1907.

Der lahme Jörg.

Roman von S. H. v. L.

(Nachdruck verboten.)

5.

Jugo Werth lagte in sich hinein und sagte sich noch einmal: „Verdammte, als er um acht Tage später von der Kirmes in der Oberau als glücklicher Brautigam wieder heimkam, dünkte ihm, je mehr er sich mit derselben vertraut machte, eine hochst vernünftige Handlung.“

Und so schön glatt und selbstverständlich war alles gegangen. Nicht eine Weigerung oder Bitterung hatte das Mädchen mehr gemacht. Der Schluß freilich hatte die Augen aufgerissen — da hätte ich denn doch auch ein Wort mitzureden.“

Kun, auch das Wort war noch geredet worden zwischen Werth und dem Schützen, und Martin Barth hatte den Kopf hin- und hergewagt, als der andere ihm ein Bild seiner Verhältnisse entwarf, das an Wohlgeordnetheit nichts zu wünschen übrig ließ.

„So, dann war denn wohl nichts weiter zu sagen, wenn das alles so stimmt. Na, und was die Liesbet so ungefähr wert ist, das werden Sie sich wohl schon vorher erkundigt haben.“

Da aber machte Jugo Werth in seiner Erkenntnis dessen, was dem Schützen wohl am wertvollsten den Beutel öffnen werde, eine großartige Gebärde.

„Ich hab's gottlos nicht nötig, mit dem zu rechnen, was meine Frau mir zubringt.“

Doch auch der Schluß warf sich in die Brust.

„Ich mein', des Bediensteten wert ist's schon, was ich meinem einzigsten Kinde mitgebe.“ Und die Hände in die Hosentasche schiebend und mit dem darin befindlichen schweren Silberknäuel kitzelnd, nannte er die von ihm der Liesbet als Mitgift zugegebene Summe, und Werth mußte sich Gewalt antun, doch seine Miene nicht die frohe Heberfrohung verraten, seine Ermordungen noch übertrifft zu sehen.

„Na, und was es ihr später einmal trägt, wenn ich die Augen aufreißt“ — hatte der Schluß noch mit geheimnisvoller Berührung hinzugefügt — „für's erste freilich, das möcht' ich sie schon noch eine Weile aufbewahren“, war der lachende Schluß gewesen.

„Bis in alle Ewigkeit, wenn's nach mit ginge!“ hatte Werth gemurmelt und dabei gedacht:

Zauskrästel.

Es sind 8 Wörter zu suchen von der Bedeutung unter a. Von jedem dieser Wörter ist durch Umkehrung eines Buchstabens ein neues Kompositum zu bilden von der Bedeutung unter b. Die unter c sind ebenfalls im Buchstaben besprochen im Zusammenhang eines feststehenden Wortes.

a.

1. Baum
2. Hochwuchs
3. Körper ell.
4. die re. Ergänzung
5. Plummelkörper
6. Fächerchen
7. Blättereigenschaft
8. Gehäuse

b.

1. Gefäß
2. Vogel
3. Stadt in der Schweiz
4. Recht des Besen
5. Teil des Kopfes
6. Dünneleiste
7. Gerüst
8. Korbteil

Rästel.

1. 1 7 3 0 2
2. 2 3 4 5 2 0
3. 4 3 5 2 8
4. 6 2 2
5. 6

6. 1
7. 2
8. 3
9. 4
10. 5
11. 6
12. 7
13. 8
14. 9
15. 0

Wörterbild.

| | | | |
|----|----|----|----|
| is | a | in | es |
| fe | ba | ne | st |
| re | je | st | nd |

Wörterbild.

Das Bild zeigt eine Landschaft mit einem Turm, Bäumen und einem See. Die Aufgabe besteht darin, die Buchstaben in dem Bild zu reihenfolgen, um Wörter zu bilden.

Wörterbild.

Das Bild zeigt eine Landschaft mit einem Turm, Bäumen und einem See. Die Aufgabe besteht darin, die Buchstaben in dem Bild zu reihenfolgen, um Wörter zu bilden.

Wörterbild.

Das Bild zeigt eine Landschaft mit einem Turm, Bäumen und einem See. Die Aufgabe besteht darin, die Buchstaben in dem Bild zu reihenfolgen, um Wörter zu bilden.

Wörterbild.

Das Bild zeigt eine Landschaft mit einem Turm, Bäumen und einem See. Die Aufgabe besteht darin, die Buchstaben in dem Bild zu reihenfolgen, um Wörter zu bilden.

Wörterbild.

Das Bild zeigt eine Landschaft mit einem Turm, Bäumen und einem See. Die Aufgabe besteht darin, die Buchstaben in dem Bild zu reihenfolgen, um Wörter zu bilden.

Wörterbild.

Das Bild zeigt eine Landschaft mit einem Turm, Bäumen und einem See. Die Aufgabe besteht darin, die Buchstaben in dem Bild zu reihenfolgen, um Wörter zu bilden.

Wörterbild.

Das Bild zeigt eine Landschaft mit einem Turm, Bäumen und einem See. Die Aufgabe besteht darin, die Buchstaben in dem Bild zu reihenfolgen, um Wörter zu bilden.

Wörterbild.

Das Bild zeigt eine Landschaft mit einem Turm, Bäumen und einem See. Die Aufgabe besteht darin, die Buchstaben in dem Bild zu reihenfolgen, um Wörter zu bilden.

Wörterbild.

Das Bild zeigt eine Landschaft mit einem Turm, Bäumen und einem See. Die Aufgabe besteht darin, die Buchstaben in dem Bild zu reihenfolgen, um Wörter zu bilden.

Wörterbild.

Das Bild zeigt eine Landschaft mit einem Turm, Bäumen und einem See. Die Aufgabe besteht darin, die Buchstaben in dem Bild zu reihenfolgen, um Wörter zu bilden.

Wörterbild.

Das Bild zeigt eine Landschaft mit einem Turm, Bäumen und einem See. Die Aufgabe besteht darin, die Buchstaben in dem Bild zu reihenfolgen, um Wörter zu bilden.

Wörterbild.

Das Bild zeigt eine Landschaft mit einem Turm, Bäumen und einem See. Die Aufgabe besteht darin, die Buchstaben in dem Bild zu reihenfolgen, um Wörter zu bilden.

Wörterbild.

Das Bild zeigt eine Landschaft mit einem Turm, Bäumen und einem See. Die Aufgabe besteht darin, die Buchstaben in dem Bild zu reihenfolgen, um Wörter zu bilden.

Wörterbild.

Das Bild zeigt eine Landschaft mit einem Turm, Bäumen und einem See. Die Aufgabe besteht darin, die Buchstaben in dem Bild zu reihenfolgen, um Wörter zu bilden.

Wörterbild.

Das Bild zeigt eine Landschaft mit einem Turm, Bäumen und einem See. Die Aufgabe besteht darin, die Buchstaben in dem Bild zu reihenfolgen, um Wörter zu bilden.

